

Bezugspreis:

Einzelheft 16,50 RM, monatlich 5,50 RM, ...

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Anzeigenzeile ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Mittwoch, den 3. März 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Die Abstimmung in der Nordmark.

Kampf um Flensburg.

Flensburg, 2. März. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die dänische Propaganda ...

Flensburg" zulest. All die agitatorischen Mißerfolge ...

Es ist ein schwerer Kampf, der hier oben in der Nordmark ...

Die Abfindungsdebatte.

Die gestrige Debatte über die Vermögensauflösung ...

Die bürgerlichen Parteien haben allerdings ziemlich einmütig ...

Befremdend allerdings wirkt die Tatsache, daß auch die beiden bürgerlichen Koalitionsparteien ...

Indem Demokraten und Zentrum sich in diesem besonderen Falle ...

Gewiß, Recht muß Recht bleiben, aber es handelt sich bei dem Antrag ...

Wenn aber die Deutschnationalen in der Abfindungsdebatte ...

Vom Straßburger Kongreß.

Eläffer Klage.

Zu der Debatte über die Internationale protestierte der Eläffer ...

Victor Merle brachte eine Entschädigung ein, in der die sozialistische Kammerfraktion ...

Angenommen wurde ein Antrag Loriot auf Bildung von Sowjets.

Nach Schluß des Parteitages wurde zu Straßburg der Schriftsteller Raymond Lefèvre wegen angeblicher Bedrohung ...

Streikende in Frankreich.

Neben die Grundlagen der Einigung zwischen den Direktoren der französischen Eisenbahnen ...

Zur Wiederaufrichtung Europas.

Die Leitfäden des Obersten Rates.

Paris, 2. März. (W. T. S.) Bertinaz meldet dem „Echo de Paris“ ...

anzurichten. Er meint auch, die Gedanken des Herrn Keynes ...

Unruhen in Japan.

Osaka, 2. März. (W. T. S.) „Nieuwe Courant“ meldet drahtlos ...

Die Saarbergbeamten bleiben standhaft.

Aus Saarbrücken wird gemeldet: Der von der französischen Grubenverwaltung ...

Die Maschinenisten und Geiger der Gruben haben einstimmig beschlossen ...

Der Staatsanwalt im Erzbergerprozeß.

Die Sensation der gestrigen Verhandlung im Prozeß Volfferich-Erzberger ...

Wer den Brauch der Staatsanwaltschaft aus der alten Zeit kennt ...

Was den Fall Erzberger selbst betrifft, so mag jetzt schon gesagt sein ...

tieffte Elend gestürzt hat. In einer Zeit, in der Millionen von Deutschen nicht wissen, wie sie sich ernähren und kleiden und wo sie wohnen sollen, in einer Zeit, in der jeder arbeiten soll, um zu überleben, das ruinierte Vaterland wieder aufzurichten, da sollte gerade der Mann, der durch seinen Leichtsin, durch seinen Dünkel, durch seine Unfähigkeit schwere Mißstände an dem Ausbruch des Krieges, sein Vertrauen den Männern und Parteien kündigen müßte, die ihr zugestimmt hätten. Wenn wirklich das Gesetz seinen anderen Ausweg offen ließe als den Vergleich, dann würde hier der lateinische Spruch vorzügliche Geltung haben: „Summum jus — summa injuria“ (höchstes Recht — höchste Ungerechtigkeit!) Für die preussische Staatsregierung war allerdings dieses höchste Recht und diese höchste Ungerechtigkeit vorerst nicht zu umgehen. Aber der Ausweg aus dieser Sackgasse ist gefunden in dem Antrag, den unsere Genossen eingebracht haben: Die Reichsregierung solle ersucht werden, ein Enteignungsgesetz auf Grund des § 153 der Reichsverfassung der Deutschen Nationalversammlung vorzulegen.

Auch die Unabhängigen sind der Ansicht, daß der Ausgleich, den die bürgerlichen Parteien wünschen, eine politische und moralische Unmöglichkeit ist. Aber wie immer versuchen sie in demagogischer Weise die Angelegenheit für ihre Partei auszuschlachten, indem sie dem Antrag Grafen einen viel radikaleren Antrag Adolf Hoffmann entgegenstellen. Die völlige Enteignung des ehemaligen Königshauses, die sie beantragen, wäre politisch höchst unklug — sie wäre das deutsche Gegenstück zum Auslieferungsgesetz der Entente: sie würde dem früheren Kaiser und seiner Familie den Glorienschein der Märtyrer verleihen, den sie erstens nicht verdient haben und der ferner nicht ohne Gefahr für die Zukunft unserer republikanischen Staatsform wäre. Den Unabhängigen, denen die Erinnerung an die gemeinsame Regierungszeit in den zwei ersten Revolutionsmonaten höchst unangenehm ist, wollen ihre Anhänger mit diesem radikalen Antrag darüber hinwegtäuschen, daß sie, als sie auch am Ruder waren, sich gegen eine Enteignung ausgesprochen haben. Adolf Hoffmann, den sie vorschickten, hielt eine wüste Agitationsrede, in der er unsere Parteigenossen in der preussischen Regierung mit allerlei verleumderischem Tratsch zu verdächtigen suchte. Genosse Dr. Südekum hat ihm mit der nötigen Deutlichkeit geantwortet.

Das Abfindungsgesetz ist einem Akkordähnlichen Ausschuss überwiesen worden. Wir erwarten, daß alle republikanischen Parteien schließlich die Notwendigkeit einsehen werden, unseren Antrag zu unterstützen, und sind überzeugt, daß unsere Genossen, ob Minister oder Abgeordnete, mit allen Kräften dahin wirken werden, daß dieser unerfreulichen Angelegenheit sobald wie möglich ein Ende gesetzt werde, und zwar in dem Sinne, den wir befrworten und der zweifellos den Ansichten der großen Mehrheit des deutschen Volkes entspricht.

## Die Mordregierung in Ungarn.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Wien, 2. März. Eine Deputation des Vereins sozialdemokratischer Westungarn erschien Sonntag, von einer Massenversammlung abgeordnet, bei dem Chef der amerikanischen Mission, um sich über die Beschlüsse der nach dem Vertrag von St. Germain zu Deutschland gehörenden Westungarn durch die magyarische Soldateska zu beschweren. Sie verwies darauf, daß die Gefängnisse überfüllt sind und Arbeiter und Bürger furchtbar mißhandelt und gequält werden. Der Missionsschef erklärte, daß eine Enquete-Kommission Westungarn bereist und die Beschwerden als nicht begründet befunden habe. Darauf erwiderte die Abordnung, daß die Entente-

Kommission von den ungarischen Behörden und Offizieren irrgeföhrt und in falsche Arrestkzale geleitet worden sei. Der Missionsschef antwortete, daß sich schon andere Abordnungen an ihn gewandt haben und daß er die geeigneten Maßnahmen treffen werde, damit auch drei Vertreter des Vereins in Westungarn ihre Tätigkeiten entfalten können.

In der Budapest Nationalversammlung führte der Präsident lebhaft Beschwerde darüber, daß das Parlamentsgebäude von Soldaten umringt wurde und einer Reihe von Abgeordneten, darunter auch dem Finanzminister Koranyi, der Eintritt verweigert wurde. Der Ministerpräsident wandte sich in der schärfsten Weise gegen die Übergriffe der Offiziere und erklärte, daß die Regierung alles aufbieten werde, um der Nationalversammlung volle Genugtuung zu verschaffen. Der Sitzung wurde mitgeteilt, daß 15 Offiziere die Erlaubnis erhalten hätten, sich in den Wandelgängen des Parlamentsgebäudes aufzuhalten, aber 150 Offiziere ohne dieser Erlaubnis seien erschienen.

Zwei Beamte des Budapest Polizeibehörden wurden von Offizieren in eine Kaserne geschleppt und werden daselbst festgehalten, wofür sie sich weigerten, einer Aufforderung der Offiziere gemäß Auswärtswilligungen nur noch an Obristen zu stellen. Inzwischen werden die Blätter, daß die drei sozialistischen Führer aus Budapest, Julius Molnar, Jakob Ehrlich und Alexander Spöhl, in Budapest ermordet sein sollen. Außer dem Ingenieur Stephan Müller wurden noch zwei weitere Journalisten von Offizieren in eine Kaserne geschleppt. Es fehlt bis zur Stunde noch jede weitere Nachricht von ihnen.

## Deutschnationale Prügelhelden.

Mit ähnlich schlagfertigen Argumenten wie in der Verlaß-Versammlung arbeiten auch die Deutschnationalen in Jüterburg. Wie wir einem Bericht der „Jüterburger Volkszeitung“ vom 27. Februar entnehmen, wurden in einer deutschnationalen Versammlung im Gesellschaftshaus sozialdemokratische Zwischenrufer von einem wohl zu diesem Zweck bestellten militärischen Aufgebot mit Keitpeitschen mißhandelt. Der deutschnationale Redner selber, Parteisekretär Ohm, sprang bei einem Zwischenruf mit Kühnemut von der Bühne herab, fiel den Zwischenrufer höchst eigenhändig an und verprügelte ihn. Das Auffällige war die Anwesenheit einer großen Anzahl Soldaten, namentlich Offiziere in Zivil und Uniform, die durchgehend mit Keitpeitschen ausgerüstet waren. Die Verteilung im Saal machte den Eindruck eines wohl vorbereiteten Planes.

Als Kuriosum hebt das Jüterburger Blatt hervor, daß derselbe Parteisekretär Ohm, der jetzt für die Monarchie Prügel austeilt, am Tage der Revolution im Jüterburger Stadterordnetenversammlungsaal den revolutionären Soldaten flammende revolutionäre Aufrufe in die Feder diktierte. Er stellte sich damals ebenso mit Leib und Seele auf den Boden der Revolution, wie er sich jetzt auf den Boden der Monarchie stellt. — Der Herr gehört offenbar zu jenen glücklichen Naturen, die nicht so leicht den Boden unter den Füßen verlieren.

## Das Reichswasserstraßen-Projekt.

Würzburg, 2. März. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Hier fanden vertrauliche Besprechungen über den Uebergang der Wasserstraßen an die Reichsverwaltung statt. Die gemeinsame Konferenz der Länder und des Reichs stimmte dem Vorschlag des Reichs zu, daß die Kosten der laufenden Unterhaltung der Wasserstraßen, soweit sie an das Reich übergehen, vom Reich zu übernehmen sind, ohne daß die Länder hierfür eine Entschädigung an das Reich zu zahlen haben. Weiter wurde die Uebernahme der bestehenden Anleihe für Wasserbauten und die Frage einer Geldabfindung für aufgewendete Vaulosten erörtert. Der Uebergang der Wasserstraßen in die Reichsverwaltung wird am 1. Oktober vollzogen.

wirkungsfähiger Um-Malung vom Tode Ophelias. Zum Schluß aber spricht einer in Tönen, der sie alle übertragt: Franz Schreker. „Kammermusik für 23 Solo-Instrumente.“ Hier klingt alles geformt, gestiftet, kultiviert. Andeutung alter sinfonischer Sätze meldet sich, es meldet sich in aller Eigenart des Zusammenklangs ein Melos, das irgendwie mit Wagner und Strauß verwandt ist. Kein Schreckbild mehr. Ein Köhner, der sich auch dadurch nicht verleugnet, daß er Vorbilder Schattenhaft gelten läßt. Hier wären vor einem wirklich gelonten und klingenden Werk. Ablehnung Schwäche: wie bei der Klarinetten-Sonate Guionis, die Conrad meißerhaft herunterwirbelt.

Derselben Franz Schreker „Ouvertüre zu einem Drama“ bringt Hugo Reichberger solide, schwungvoll, zwingend heraus. Ein bedeutendes Werk, herrlich im Klang des mit allen Möglichkeiten operierenden Orchesters, reich an grotesken Harmoniefolgen, ausgeprägt in der rhythmischen Struktur, festlich fortentwickelt aus dem „Trifon“. Vielleicht auch ein inhaltlich großes Musikstück. Jedenfalls übertrage es die matten Orchesterlieder Vertlog, obgleich Frau Hoffmann-Oregin sie interpretierte.

Mit diesen Werdbardietungen war das Neue in der Musik für eine Woche erschöpft. Denn Richard Strauß gehört ja schon zu den Alten. Wohl ihm, daß er kein Enkel ist. Seine Lieber muten einfach, primitiv an, und waren doch einst Revolution. Rafaela Sclatini ertmet für ihren Vortrag Straußscher Lyrik rauschenden Beifall. Daß ihre Aussprache auf dem Podium unangenehm auffällt, verschlägt nicht viel. Aber sie hat mehr Sinnlichkeit im Vortrag als Pathos, mehr feste als Jangleit, mehr erhitete als bewegtes Blut. Die Meislerin der Dreier ist keine Notwendigkeit für das Podium; vielmehr fesselt gerade das, und ihre ganze, lobende Persönlichkeit am meisten. Walter Frey widmet einen ganzen Klavierabend Meister Brahms. Er ist ein jugendlich-angenehmer rhythmisch zu frei schaltender, aber leidenschaftlich mißführender Pianist, von dem gutes zu erhoffen ist. Ob Hans Voge-Passe, der unter Leitung Panzerers mit dem Bläserorchester Violin-Sonate von Bach und Brahms spielte, auch zu den Zukunfts-Hoffnungen zu rechnen ist, weiß ich nicht. Zum Gegenwartsmeister fehlt ihm noch sehr viel. Vor allem die Denkraube und die Arbeit des Spiels, das sich noch gar zu oft nervös verbeddelt. Er hat Talent, und er soll es reifen lassen. Margarete Albrecht läßt sich von dem etwas selbst auftrumpfenden Schmalstich zu Beethovenischen und Brahmsischen Lieber begleiten. Sie singt das (und singt Hugo Wolf) noch nicht unbedingt sicher und sauber, aber mit viel Andacht und gefühlvoller Andeutung der Stimmungen. Ihren großen schönen Alt hat Paula Weinbaum trotz leichter Indisposition gut in der Gewalt. Lieber von Berger und Arnold Mendelssohn klingen beherzt und sinnstrotzend aus ihrem Mund. Ihr Gatte, Alexander Weinbaum, ein schmieglamer Begleiter, leitet auch die „Typographia“ den bekannten Gesangsverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Der Chor ist trotz der Kriegsausfälle wieder recht stattlich und die Freude am Singen, die Lust im Musikieren hält weiter durch. Weinbaum ist mit der Deutlichkeit und Energie seiner Stabzeichen hier sehr wohl als Erzieher am Plage. Ehre von Sicker und Jander geraten in Kraft und Stimmung und Klang recht durchsichtig, klar gebaut, frei. In

## Das neue Besitzsteuergesetz.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats am Dienstag wurde das neue Besitzsteuergesetz angenommen, das an Stelle des sogenannten Ergänzungsteuergesetzes getreten ist. Der Finanzminister hat erklärt, daß er die Aufgabe der Besteuerung nicht weiter verfolgen wolle, sondern sich mit einer Verringerung des Vermögenszuwachses begnüge. Auch nach dem neuen Gesetz soll alle drei Jahre eine Veranlagung des Vermögenszuwachses erfolgen. Zum erstenmal soll die Veranlagung erfolgen nach dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1922. Von der neuen Besitzsteuer bleiben Erbschaften frei, weil sie bereits durch das neue Reichserbschaftsteuergesetz sehr hoch getroffen werden, befreit bleiben auch alle Vermögensübertragungen, die bereits durch die Kriegsteuergesetze getroffen sind. Der Tarif des alten Besitzsteuergesetzes, der bereits zwischen 0,75 und 2,50 Proz. schwante, ist auf 1 bis 10 Proz. erhöht worden, gemildert durch eine allgemeine Durchstufung. Vermögenszuwachs bis 5000 M. bleibt steuerfrei. Ebenso werden sämtliche Vermögen unter 20 000 M. nicht besteuert.

## Kupprecht von Bayern über die Auslieferung.

München, 2. März. Der ehemalige Kronprinz Kupprecht von Bayern hat an die am 25. Februar zur Beratung der Auslieferungsfrage in Berlin versammelten Generale und Admirale ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, es habe niemals in seiner Absicht gelegen, durch seine seinerzeit geäußerte Bereitwilligkeit, sich den Ententegerichten zu stellen, etwa ein den Alliierten zustehendes Recht anzuerkennen, sondern er habe seinerzeit nur alles tun wollen, um die Heimkehr der Kriegsgefangenen nicht zu verzögern. Es lag zwar im Interesse aller Angehörigen, sich in vollster Öffentlichkeit von den Vorwürfen zu reinigen, die gegen sie erhoben werden, und er selbst sei früher für die Einberufung eines deutschen Gerichts eingetreten. Aber in dem Verlangen der Alliierten, daß ein deutsches Gericht auf Grund des von ihnen gelieferten Materials und unter französischer Aufsicht urteilen solle, liege eine Mißachtung der Würde des deutschen Gerichts und des deutschen Volkes. Dagegen lege er schärfste Verwahrung ein.

## Ausweise für die Abstimmungsgebiete.

Nach einer Verordnung der Interalliierten Kommission für das Abstimmungsgebiet in Ostpreußen, die die Ein-, Durch- und Ausreise in und aus dem Abstimmungsgebiet regelt, dürfen Personen über 15 Jahre einschließlichsch beurlaubter Militärpersonen das Abstimmungsgebiet Allenfalls einschließlichsch des Kreises Dirsch nur mit einem von ihrer Landesbehörde ausgestellten Personalausweis betreten oder verlassen. Der Personalausweis muß mit einem Sichtvermerk der Interalliierten Kommission oder einer nachstehend genannten interalliierten Vertretung versehen sein.

- Der Einreisefichtvermerk kann erteilt werden:
1. von der interalliierten Kommission in Allenstein selbst;
  2. von den Kontrolloffizieren bei den Landräten;
  3. von den interalliierten Kommissionen in Danzig, Königsberg, Memel oder Marienwerder;
  4. von einer britischen Auslandsvertretung.
- Für die Durchreise gelten dieselben Bestimmungen wie für die Einreise.

Für die Aus- und Rückreise aus dem Abstimmungsgebiet ist ein von der Landesbehörde ausgestellter Personalausweis mit Sichtvermerk erforderlich. Der Ausweis muß den Sichtvermerk der interalliierten Kommission oder eines Kontrolloffiziers bei den Landräten tragen.

Verbot der Düsseldorf „Volkszeitung“. Laut einer telegraphischen Mitteilung des Wehrtriedkommandos 5 in Münster wurde die Düsseldorf „Volkszeitung“ vom 2. bis 8. März einschließlichsch verboten, da sie durch einen Aufsatz „Riefels Anklagen“ Deutschland im feindlichen Ausland sehr geschadet habe.

Magin Gorki ist nach einem Moskauer Junkdruck in den Zentralkommissariat gewählt worden. Auch das soll die Vorzüglichkeit des Hungerbol-Gewidmus dartun.

Bei den Kommunalwahlen in Helsingfors erhielten die Sozialisten genau die Hälfte aller Stimmen.

## Gegenwärtiges und Futuristisches.

Berliner Konzerti-Umschau.

Neben den Konzerten dieser Woche schwebte der Geist Arthur Nikischs. In der Urube des musizierenden Vereins ist er ein Pol der Sammlung, der Erholung, des untrübsamen Sich-Tragens-Lassens. Er ist nicht fortzudenken, ohne daß Berlin frunkte. Unsere Gefolgshaft und Verbundenheit ist ihm bis an ferne Ende unserer Tage sicher; und nicht weniger die Geborgenheit eines wahren Dankgefühls. Sein Jubiläumskonzert zeigte das gleiche Programm wie sein Debüt vor 25 Jahren. Die dritte Leonoren-Ouvertüre, einst das Meisterstück der Reiningers Kapelle, spielt ihm in der Sattelt der Farben, dem dramatischen Aufschwung der Geigen heute kaum einer so ergreifend nach. Dann lebt sich sein Herz in Tschaikowskys fünfter Sinfonie aus. Das ist eine alte, eine gläubige Liebe, die um der Treue willen noch immer mitreißt. Nicht wegen des gedanklichen Substrats dieser russischen Volk-Gelänge. Das Melos streift in der ewigen Wiederholung das Banale, die Sehnsucht schämtlich weichtlich dahin, der Walzer weint, flutet zu langen, und das Temperament bringt Brand, nicht Wärme an die Oberfläche. Aber Farben sind da, und Eingängigkeiten und lärmende Gebärden. Ein Trompeter, ein Klarinetten — aber wir sind ihm gut — möchte man sagen. Nikisch verzaubert und bezaubert auch hier: er wird schöpferisch. Und betretet seinen talentvollen Sohn im A-dur-Konzert Liszts, und holt die letzten Unsichtbarkeiten an Linie und Kolort aus der Tannhäuser-Ouvertüre heraus.

Al das klingt neu und doch schon. Und packt aus Herz. Muß das Heute-Neuheit immer schlecht klingen, muß es mit starker Faust in unser Gehirn greifen? Das Unmögliche möglich, erträglich machen, scheint die Devise der Russi-Futuristen, die sich immer mehr dem Gebahren der malenden Kollegen nähern und immer noch nach der spezifischen Ausdrucknote ihrer, gerade ihrer eigenen Sprache krampfhaft suchen. Die „Neue Musik-Vereinigung“ strebt unter Scherchen's Führung diesem Ziel am eifrigsten nach. Auch hier ist der Glaube und die Begeisterung respektabel. Nur irrt man in der Ansicht, es halte so leicht, die alten Götter für die neuen Götzen zu opfern. Der alte Bach, und Wagner und Strauß klingen ja doch in den besseren, freieren, vom Dogma losgelassen Augenblicken dieser Jung-Schaffenden durch. Busoni schreibt da eine elegische Orchesterphantasie, das Lied des Mannes an der Wölke seiner Mutter. Die unsinnliche, fache Melodie kriecht schneckenlang durch die Instrumente, eine demütig-wegige Stimmung wird fühlbar, ein matter, monotoner Klang. Er sollte Anfang, nicht Ziel eines Werkes sein. In dieser Unternehmung wünschten wir erst die rechte Melodie geschrieben. Bela Bartók interessiert selbst am Klavier für seine Improvisationen, die im vorgeschriebenen Programm kaum Erklärung finden. Rhythmisches festthematisch fast altwäterlich, neu in der harmonischen Eigenwilligkeit, in aufmüden, verzogenen, gewollten Wendungen. Aber er interessiert. Nicht weniger Franz Tieben mit der sanften und

Wagners Pilgerchor verstanden die Edlittenen vergeblich, die Detonation der mittleren Gruppe hinauszuhalten. So etwas wird bald zu vermeiden sein. In das gar zu gemühte Programm drachte auch der schöne Belgienton Wittenbergs Abwechselung. Diese solistische Variante fehlte im Konzert des Lehrer-Gesangvereins. Dafür begleiteten einige Posaunen und Waldhörner äußerst apart zwei Gesänge von Schubert (Geisterchor aus „Malmunde“ und Nachtgesang). Der große, vorbildlich geführte Chor bewahrt auch unter Adel seinen guten Ruf.

Dr. Kurt Singer.

Ein Bund Neue Hochschule wird gegründet werden. Er soll, um eine lästige Hochschuleform im neuen Gebiet zu sichern, die Reformer aller Hochschulen (Dozenten und Studenten) zusammenschließen. An der Spitze des vorbereitenden Ausschusses steht der Münsteraner Professor Dr. Otto Braun. Der Bund lehnt jede parteipolitische Einstellung ab, wird aber alle die umfassen, die im neuen Geiste des menschlichen Fortschritts entschlossen sind, an ihrer Stelle — ohne Parteizugehörigkeit und Verbindungen — tätig anzupacken, um die neue Hochschule zu schaffen. Es wird eine Anlehnung an den Bund entschiedener Schulreformer“ erbetet. Die erste Versammlung findet statt am 3. April in Berlin, Herrenhaus, nachmittags 3 Uhr. Wer an dieser Besprechung über die Grundzüge der Organisation und über Prinzipien der Hochschule reform teilnehmen will, melde sich bei Professor Otto Braun (Münster i. W., Barendorferstr. 185), an den auch Zuschriften wegen Beteiligung an dem Bunde zu richten sind.

Das Märkische Museum hat zu Ehren des heute vor hundert Jahren geborenen, 1800 verstorbenen letzten Königlich-preussischen Königs GutsMuths eine Ausstellung von Hand- und Strickarbeiten des Meisters veranstaltet. Die von 1844 bis etwa 1890 reichenden Muster bieten eine Uebersicht über das Lebenswerk des einst wegen der malerischen Zeichnungen, die er dem Stein abzugewinnen mußte, hochgeschätzten Künstlers, der durch die Erfolge der Photographie allzufrüh aus seinem Wirkungsbereich gedrängt wurde.

Der Kunsthistoriker Wilhelm Wackel von der Universität Halle ist als Vortragender Rat in das Unterrichtsministerium nach Berlin beurlaubt worden.

Mühl. Das auf Donnerstag angelegte Konzert Emil v. Savers in der Wilhelmstraße wird abgelehnt.

Ein Heinrich-Kleist-Abend findet am 5. März, abends 7 1/2 Uhr, im Festung-Museum statt. Die Dilettanten sind als Generalsekretär der Schiller-Festung nach Weimar überbetelt, in die Veranstaltung als Abschiedsfeier gedacht.

Aus dem Deutschen Lesebuch“ nennt Dr. Erich Draß seinen dritten Vortragabend, der am 7. März im Weiserhof stattfinden. Draß spricht vorwiegend Dichtungen, die in der deutschen Sprache in der Schule vorkommen, von Albert, Platen, Hebel und Uhland.

Märchenabend. Einen Märchenabend veranstaltet Hanna Frosch am 3. März, 4 Uhr, im Saal des Anzeiger-Klubs. Sie wird neue Märchen erzählen. Außerdem gelang von Kinderlebern und Lang-Ratten zu 3 und 3 M. im Anzeiger-Klub, Adampfadler.

Bogelich und Heimatisch. Der Saal ausserordentlich Groß, Bogelich und Heimatisch ist noch immer nicht genügend. Deshalb hat der Heimathund Redaktions, wie in der Heftchrift „Niederlagen“ berichtet wird, in seiner letzten Tagung eine Erweiterung des Reichs-Bogelichungsgesetzes in dieser Hinsicht verlangt. Es handelt sich hauptsächlich um den Schmarotzer, um Meer, Luft- und Land, für deren Lösung den Jagd- und Fischereiberechtigten noch immer zu viel Freiheit gelassen wird.

Prozess Erzberger-Helfferich. Die Rede des Staatsanwalts. — Neue Beweisaufnahme.

Oberstaatsanwalt Krause fährt fort: Die Vorgänge im Fall Berger könne man am besten folgendermaßen bezeichnen: Die parlamentarische und die geschäftliche Tätigkeit des Nebenklägers glücken zwei Polen, die anfangs voneinander weit entfernt waren, sich dann immer näher kamen und schließlich ineinander übergingen. Die Tätigkeit Erzbergers als Schreiber habe an diesen Stellen und bei vielen Personen Bedenken erregt. Auch im Fall Berger, der anfangs als der denklichste in der Beweisaufnahme erschienen sei, sei eine Verquickung politischer Tätigkeit und eigener Geldinteressen gewesen.

Korruption.

Zum Fall Kowalski führte Oberstaatsanwalt Krause aus, daß man von einem Abgeordneten verlangen müsse, daß er es vermeide, seinen politischen Einfluß für solche Zwecke zu verwenden. Nun zum Fall Kuchardt! Der Herr Nebenkläger erwarb plötzlich Aktien mit dem Vorzugsrecht, noch weitere jedoch zu kaufen. Hieran kommt noch, daß der Nebenkläger in dem Schreiben an das Reichamt des Innern erwähnte, daß er Aktionär der Anhaltfabrik sei. Der Nebenkläger hat also seinen politischen Einfluß für ein privates Unternehmen ausgenutzt, und ich halte die Beweisführung des Angeklagten für erwiesen.

Im Fall Wolff, in welchem der eine Teilhaber Strauß Geheimnisverratsrat wurde, der andere Teilhaber Wolff zum Staatskommissar ernannt werden sollte, läßt sich eine finanzielle Beziehung des Herrn Nebenklägers und der Firma Wolff nicht nachweisen.

Im Fall Richter hat sich herausgestellt, daß der Nebenkläger Herrn Richter zwar einige empfehlende Worte an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten mitzuteilen hat, daß diese Empfehlung aber nicht Einfluß auf die Entscheidung der Beamten gehabt hat. Herr Erzberger hat auch hier keine finanziellen Vorteile gehabt, sondern er hat sein Geld, das in der Fabrik steckte, verloren.

Im Fall Sapag fragt es sich, ob der Nebenkläger seine amtlichen Kenntnisse für private Vorteile ausgenutzt hat.

für private Vorteile ausgenutzt

Der Nebenkläger behauptet, er habe aus idealen Motiven gehandelt und Minister Giesberts bestätigt dies. Es steht für mich nicht fest, daß der Herr Nebenkläger nicht aus idealen Gründen gehandelt hat. Der Gedanke, daß Herr Erzberger bei der Entscheidung der Reder vor allem an seine 100.000 M. gedacht haben soll, ist ungeschmeichlich. Die Beweisführung in diesem Falle ist nicht gelungen.

Im Fall Zeipe (frühere Seite) erhielt eine finanzielle Interessiertheit des Nebenklägers nicht. Jedoch ist der Fall ein Beweis, daß der politische Einfluß des Herrn Erzberger machender war und daß er diesen Einfluß schrankenlos und rücksichtslos einsetzte. Es ist bedauerlich, daß ein Abgeordneter seinen Einfluß damit einsetzt. Das grenzt allerdings, wie der Anzeigende behauptet, an Korruption. Bedenkt man die Verhältnisse im Fall des Abgeordneten Hermann-Kautlinagen. Würde es zur Regel, daß bestehende Gesetze durch den Einfluß eines Ministers zum Gunsten eines einzelnen durchbrochen würden, so wäre das für unser Staatsrecht höchst bedauerlich.

Ich komme nun zu den Ein- und Ausfuhrgeschäften. In dem nicht öffentlichen Fall Bertel ist der Nachweis des Angeklagten nicht gelungen. Denn der Nebenkläger bestrebt unter seinem Eide, daß er geschäftliche Vorteile gehabt habe. Dagegen kann ich nur schwer die politischen Gründe einsehen, die für den Nebenkläger bei diesen Geschäften maßgebend waren. Es hätte bei der Erreichung der politischen Ziele, die uns der Nebenkläger angibt, wohl nicht der Vermischung politischer und privater Tätigkeit bedurft. Das hat uns im Ausland auch sehr geschadet. Auch die Summen, welche die einzelnen Personen für ihre politische Tätigkeit auf anderem Wege erhielten, scheinen mir in gar keinem Vergleich zu ihrer Leistung zu stehen. Es scheint, daß die einzelne Personen sich ungeschmeichlich bereichert haben. Auch in diesem Fall sind gewisse Korruptionserscheinungen nicht zu verkennen. — Ich komme nun zu der Stammtafelübertragung.

Die Kapitalverschöbung

ist in unserer heutigen Zeit wohl das gemeinste und fluchwürdigste Verbrechen, was am deutschen Volke begangen werden kann. Herr Erzberger hat erklärt, daß er Gelder nur zu kirchlichen und politischen Zwecken ins Ausland gebacht habe. Das ist keine Schöbung im eigentlichen Sinne. Aber die Tatsache an sich befremdet doch sehr.

Ich schliesse also meine Ausführungen damit, daß der Angeklagte in vielen Fällen den Wahrheitsbeweis erbracht hat.

Neue Beweisaufnahme.

Nach der Mittagspause wird die Beweisaufnahme noch einmal eröffnet, um Erzellens Spahn Gelegenheit zu geben, noch einmal zu der gestrigen Aussage des Ministers Giesberts Stellung zu nehmen. Hierzu sind als Zeugen erschienen: Reichskanzler a. D. v. Bethmann Hollweg, Unterstaatssekretär Bahnschaffe, Minister Giesberts, Unterstaatssekretär Becker, Abgeordneter Stresemann und Abgeordneter Schürmer.

Als erster Zeuge wird Erzellens Spahn vernommen. Er führt den gegen ihn geäußerten Vorwurf der Gedächtnisschwäche auf einen Actum zurück. Auf Grund einer wichtigen Bekräftigung kommt es zu erregten Auseinandersetzungen, die schließlich von dem Vorsitzenden beigelegt werden.

Darauf nimmt Minister Erzberger das Wort, um noch einmal die Vorgänge kurz vor der denkwürdigen Ausfuhrung zu klären.

Abgeordneter Stresemann greift einzelne Ausführungen Erzbergers als nicht richtig an; es entspinnt sich eine Debatte, die aber keine wesentlich neuen Gesichtspunkte erbringt.

Nach einer Neuenauflage des Reichstagsministers Giesberts entspinnt sich ein Nebenstück zwischen

Erzberger und Helfferich

über die Haltung Erzbergers Bethmann Hollweg und der O. S. L. gegenüber. — Helfferich: Hat Herr Erzberger der O. S. L. mitgeteilt, daß der Reichskanzler noch seinen hin und wieder geworden sei, weil er keinen Frieden schließen könne und weil er mit dem Parlament nicht mehr auslöse? — Erzberger: Eine solche Mitteilung ist wohl möglich. Ich kann jedoch dafür nicht garantieren, daß wir Parlamentarier mit der O. S. L. verhandelt haben. Wir verhandelten im Reichstag, während die O. S. L. im Generalstab war.

Hauptmann v. Beerfeldt, der früher politisch eine Rolle spielte, war da und stand und zur Verfügung. Stresemann wird mit beruhigenden Worten, daß er am 9. Juli sich darüber befaßt hat, daß wir Parlamentarier mit der O. S. L. nicht in Verbindung kommen konnten. — Helfferich: Ist es nicht richtig, daß Herr Erzberger, der am 7. Juli mit dem Kanzler fertig war, weil dieser die Zusammenkunft der Parlamentarier mit den Herren der Obersten Seereschiffahrt beschlossen hatte, in der darauffolgenden Woche dann plötzlich wieder für den Kanzler eingetreten ist? Wie ist das zu erklären? — Erzberger: Ich hätte mit Herrn v. Berger über die politische Situation eine Unterredung, und dieser verließ mich an den Chef des Protokollbüros. Bei der Unterredung mit diesem wurde mir mitgeteilt, es sei der Wunsch des Kaisers, daß Herr v. Bethmann Hollweg auf seinem Posten bleibe. So änderte ich meine Pläne. Politik läßt sich nicht nach mathematischen Regeln machen. — Helfferich: Hat Herr Erzberger aber nicht gleichzeitig Beziehungen zu Personen unterhalten, die den Einzug des Kanals anstreben? — Erzberger: Ich wiederhole, daß nach mehreren Strömungen vorhanden. Ich wollte im Grunde nur eine Reichstagsmehrheit für den Frieden schaffen. Stresemann wollte den Sturz des Kanzlers. Daran erklärten sich die wechselnden Situationen im Juli.

Es wird nun der Abgeordnete Schürmer vernommen, der hauptsächlich anspricht, die Friedensresolution sei von keiner der beteiligten Kreise als Kampfresolution gegen den Kanzler gebacht worden.

Am weiteren Verlauf geht Bethmann Hollweg sehr ausführlich auf die Verläufe seiner Entlassung ein, ohne neue Momente aufzuwerfen.

Darauf wird Erzellens v. Bayer vernommen. Erzberger: Erzellens, ist es richtig, daß Sie am 7. Juli Herrn v. Bethmann Hollweg von dem Entwurf Kenntnis gaben? — v. Bayer: Ich kann mich dessen nicht entsinnen, es ist aber möglich. — Helfferich: Erzellens, entsinnen Sie sich, daß bei unserer Unterhaltung im Zimmer des Reichskanzlers im Reichstage am Nachmittag des 12. Juli Sie im Auftrage Ihres Vorgesetzten die Resolution überbrachten und hinzufügten, der Reichskanzler müsse sie ohne Erwiderung annehmen. — v. Bayer: Ich entsinne mich der Unterhaltung, aber nicht ihres Inhaltes. Es wird sich wohl darum gebandelt haben. — Helfferich: Können Sie sich nicht erinnern, daß ich gesagt habe: Wenn ich der Reichskanzler wäre, würde ich nicht unter dies laubdunkle Loch gehen; da ich aber nur Botschafter sei, würde ich mein Möglichstes tun.

um dem Reichskanzler davon abzuraten? — v. Bayer: Ich kann mich dessen nicht entsinnen. — Helfferich: Dann bitte ich, Staatssekretär Bahnschaffe darüber zu vernehmen.

Unterstaatssekretär Bahnschaffe sagt aus: Ich war bei der Unterredung zwischen Erzellens Helfferich und Herrn v. Bayer am Nachmittag des 12. Juli zugegen. Erzellens Helfferich bemühte sich, in die Resolution einen kräftigen Ton hineinzubringen. Ich glaube, es handelte sich um die Einfügung des Wortes „Einsparungen“. Bayer sagte, eine Änderung sei nicht möglich, da die Fraktionen sich schon auf den Wortlaut zu sehr festgelegt hätten. Es kam schließlich zu scharfen Gegensätzen, so daß ich die beiden Herren trennte und Herrn v. Bayer in ein anderes Zimmer führte. Am Abend kam Herr v. Bayer zum Reichskanzler, um ihm über den Wortlaut der Resolution Mitteilung zu machen und ihn zu bitten, für die Resolution einzutreten. Bethmann Hollweg erwiderte darauf, er könne mit Rücksicht auf die Schlagkraft der Armee nicht zustimmen. — Helfferich: Ist es Ihnen crimmlich, daß Herr v. Bayer mir sagte, an der Resolution dürfe kein Wort geändert werden. Herr v. Bethmann Hollweg dürfe im Reichstage keinen Kommentar dazu geben? und daß ich darauf erklärte, daß sie ein laubdunkles Loch? — Zeuge: Jawohl. — Damit ist die Vernehmung der Zeugen beendet.

Vori: Ich schliesse die Beweisaufnahme hiermit endgültig. Am 2½ Uhr wird die Verhandlung auf Donnerstag, Vormittag 9½ Uhr vertagt. Am Donnerstag beginnt die Verhandlung mit dem Kladober des Ersten Staatsanwalts v. Clauswitz über den Punkt „Unverhelfbarkeit“. Davan wird sich das Kladober Dr. Hübner schließen.

Groß-Berlin

Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg.

Der vom Brandenburgischen Provinziallandtag zur Prüfung des Verhältnisses zwischen der Provinz und Groß-Berlin eingesetzte 10gliedrige Sonderausschuß hat Dienstag seine Beratungen beendet. Ihn waren drei Anträge unterbreitet worden: Der erste ging dahin, Berlin und die Provinz Brandenburg in einem erweiterten kommunalverband, ähnlich einem Zweckverband, zusammenzufassen; der zweite, gleichfalls von bürgerlicher Seite gestellt, wollte die Auseinandersetzung zwischen Berlin und der Provinz in Gesetzentwurf Groß-Berlin selbst gelöst und die darüber zu erlassenden Vorschriften dem Provinziallandtag zur Begutachtung unterbreitet wissen, während von demokratischer Seite beantragt wurde, den Gesetzentwurf Groß-Berlin dahin zu ändern, daß die neue Stadtgemeinde Berlin auch in die Provinz Brandenburg eintritt, damit die schwierige Frage der Auseinandersetzung vermieden werde. Sämtliche drei Anträge wurden mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt; statt dessen wurde nach längerer Aussprache mit derselben Mehrheit von einer Stimme ein Kompromißantrag angenommen, wonach die Preussische Landesversammlung ersucht werden soll:

1. Neue Richtlinien für die Auseinandersetzung zwischen der Provinz und der neuen Gemeinde Berlin durch Beschluß vorzunehmen, wobei eine dauernde kommunale Verbindung der Stadt mit der Provinz ins Auge gefaßt werden soll.

2. Den Entwurf der gesetzlichen Richtlinien über die Auseinandersetzung der Begutachtung des Provinziallandtags zu unterbreiten.

3. Sollten durch die notwendigen Vorarbeiten für die Auseinandersetzung der Verabreichung des Gesetzentwurfs Groß-Berlin Schwierigkeiten oder Verzögerungen entstehen, so ist unter Vorläufiger Streichung der §§ 4 bis 6 des Gesetzes über die Verhältnisse der Auseinandersetzung einen nachfolgenden Sondergesetz vorzubehalten. In diesem Falle soll aber eine vorläufige Regelung für die Auseinandersetzung im Gesetzentwurf Groß-Berlin getroffen werden.

Der Provinziallandtag wird sich wahrscheinlich am Freitag mit diesem Antrag beschäftigen. Mit Rücksicht auf diese Verhandlungen hat der 17. (Groß-Berliner) Ausschuh der Landesversammlung dem von uns mitgeteilten Wunsch der Provinz entsprechend keine Beratungen in der zweiten Sitzung auf Mittwoch, 10. März, vertagt.

Der Provinziallandtag hat einer Änderung des Vertrages mit der Stadt Neudölln über die Beteiligung der Provinz an Bau und Betrieb des städtischen Säuglingsheims zugunsten der benachbarten Brandenburgischen Gebirgsanwehkanal: zugestimmt. Hingugefügt wurde noch dem Voranschlag des Ausschusses die Bestimmung, daß die Vertragschließenden sich verpflichten, dafür einzutreten, daß bei einem etwaigen Uebergang des Neudöllner Säuglingsheims auf Groß-Berlin die Gebirgsanwehkanal unverändert dem Provinzialverbande verbleibt.

„Wie ist die Kost, Lünnes?“ fragte er noch scheinbar. „Am!“ antwortete Lünnes und verdrehte die Augen.

„Und der Kop'lan?“

„Oh —“, meinte Lünnes und nickte, während er mit den Augen zwinkerte und die Lippen zu eines Schweinschnüdzchen verzog.

„Ich will aber den Kop'lan Bescheid sagen,“ fuhr er fort und ging eilig nach der Kajüte auf dem Hinterdeck.

Jan war also Schiffsjunge auf dem „Prinz Moritz“, der sich am Nachmittag noch nach Anberm schleppen ließ.

Als der „Prinz Moritz“ leise und mit weichen Stößen über den Uferland rutschte, standen Jan und Lünnes, die Hände in den Hosentaschen, auf Deck und schauten hinüber nach der Stadt, deren getrepte Ziegelsteingiebel hinter der hohen Stadtmauer emporstiegen und von deren Türmen Flaggen und Wimpel im Nordwest flatterten und knallten. Kreischen und Juchzen, dudelnde Musik und langweiliger Singlang, Luten und Läuten brodelte zu einem verworrenen Lärm vereinigt über die Mauer, und der Wind riß gegen davon und trug sie fort.

Jan stieß Lünnes mit dem Ellbogen in die Seite und zeigte nach der Stadt.

„Lünnes!“ sagte er und zwinkerte fröhlich, „ich sag' dir, in Krubheim ist Kirmes!“

Lünnes nickte bloß und nachdem er eine Weile auf den Lärm gelauscht hatte, fragte er trocken:

„Jan, hast du Geld?“

„Ich? Hö, einen ganzen Taler! Der wird verflückt! Es ist mit alle Tag Kirmes!“

Sie gingen zum Kapitän und holten sich Urlaub aber mit der Bedingung, daß sie bei Dunkelwerden wieder an Bord sein mußten.

Jan holte seinen Taler aus dem Bündelchen, den ihm der Kapitän gegen ein Händchen voll Quarkjes, Döbblies und Jents wechselte, und ging mit Lünnes an Land. Jan verhielte sich gleich mit Glück eine Drehergelmelodie nachzulösen. Lünnes stolperte stumm neben ihm her, aber seine runden Augen leuchteten und sein rotes Gesicht war prall gespannt vor Erwartung.

(Fortl. folgt.)

Jan Krebsreuter.

Seine Taten, Fahrten und Meinungen. Aufgeschrieben von Hans Müller-Schiffner.

3.

Krebsreuter wird weiß wie frischgefallener Schnee und hat vorläufig von der Schifferrei genug.

Krebsreuter lag die halbe Nacht in seiner Koje wach. Die Striemen, die ihm das Lauende beigebracht hatte, brannten ihm, grimmiger aber brannte ihm die But im Gebiete über das himmelstreichende Unrecht, das ihm, wie er glaubte, zugefügt worden war. Er war noch nicht so weit, jedes Unrecht, das ihn traf, auf die leichtste Achsel zu nehmen, wozu freilich ein philosophisches Gemüt oder Bequemlichkeit gehört. Jan hielt die Schläge mit dem Lauende für etwas derart Unerhörtes, daß er allgemeine Teilnahme verlangte. Als er sich aber damit an seine Kameraden wendete, sah er sich grausam enttäuscht. Nicht nur, daß keiner ihm ein mitleidiges Wort gönnte oder recht gab, sondern man traktierte ihn mit Spott, und der älteste Matrose warf ihm, als er immer noch weiter und, durch die Teilnahmslosigkeit der anderen gereizt, immer hitziger ratierte, eine leere Delkanne an den Kopf.

Enttäuschung weckt bei lebhaften Köpfen die Kraft zu neuen Entschlüssen. Als die Bleifarbe des ersten Morgenlichtes auf dem Wasser lag, stieg Jan leise aus seiner Koje, packte sein Bündelchen, drückte sich an den schwappenden Matrosen vorbei und schlich sich an Land. Und ohne sich noch einmal umzusehen, schritt er rasch, denn der Tag schickte einen kühlen Wind voraus, am Ufer entlang. Ein paar hundert Schritte war er so gegangen, da blieb er erschrocken stehen. Es war ihm, als hätte ihn jemand bei Namen gerufen. Er sprang hinter einen Baum und lugte den Weg zurück, den er gekommen war, weil er fürchtete, man hätte sein Auskniffen entdeckt und wäre hinter ihm. Aber da hörte er, und ganz in seiner Nähe, vom Wasser her wieder

seinen Namen rufen. Er drehte den Kopf und sah gegen den jetzt schon gelbstrahlenden Himmel die Umrisse einer kleinen, biden Gestalt, die auf einem mit Holz beladenen Lastschiffe stand und mit dem rechten Arm heftig zu ihm herüberwinkte.

„Jan!“ rief die Gestalt, „he, Jan! Krebsreuter!“

Krebsreuter wippte die Ohren und streckte den Kopf nach dem Schiffe hin. Die Stimme kam ihm so bekannt vor, daß er wahrhaftigen Gottes glauben sollte, es wäre der Lünnes. Und um sich zu vergewissern, rief er hinüber:

„Lünnes? Bist du es?“

„Ja, Jan, ich bin es!“

„Ja, mein Gott und Vater, Lünnes, wo kommst du denn her?“

„Von Hans!“

Krebsreuter schritt bis an den Verstrand, setzte sich auf einen dicken Tropfenstiel und rief hinüber:

„Wo bist du denn hier?“

„Ich? Ich bin hier auf dem Schiffe!“

„Wo, das soll wohl sein. Aber wie kommst du her?“

„Ich bin wegelaufen von Hans. Ich hab' doch gesagt, ich werd' auch Schiffer! Komm' an Bord, Jan!“

Krebsreuter trat, wenn auch etwas zaghaft, auf die Planke, ging hinüber und drang auf das Deck. Sie gaben sich die Hand, und Jan betrachtete Lünnes mit Staunen und Neid.

„Ja, Jan,“ lachte Lünnes, „dat hätst du nicht gebacht, wat?“

„Ne, Lünnes, dat häst' ich nit!“

„Ja, Jan, wat du konnst, kann ich auch! Ich bin Schiffsjung hier auf dem „Prinz Moritz“. Und du?“

„Ich — ich — oh, ich —“

„Bist du kein Schiffsjung mehr, Jan?“

„Ich? Oh gewiß dat! Aber ich — ich wollt' mich verändern.“

„Aha, Ja, da laß dich doch vom „Prinz Moritz“ abhören. Wir können noch einen Schiffsjung brauchen.“

**Das Jubiläum der Korporation der Kaufmannschaft.**

Gestern mittag fand in der Börse anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Korporation der Berliner Kaufmannschaft eine Feier statt, an der neben dem Reichspräsidenten eine große Anzahl Reichs- und Staatsminister, Vertreter der Stadt Berlin sowie der Universität und sämtlicher anderer Hochschulen und zahlreiche hervorragende Vertreter von Handel und Industrie aus dem ganzen Reich teilnahmen. Prof. Dr. Apt hielt die Festrede und feierte den Geist der Freiheit und des Fortschritts, der die Geschichte der Korporation durchzieht. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß dieser Geist auch das neue Deutschland durchdringen möge. Den Feiern der offiziellen Ansprachen eröffnete Reichswirtschaftsminister Schmidt, der im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung der Korporation ein herzliches „Glückwunsch“ entbot. Der Minister appellierte an alle, die in unserer Wirtschaft tütenden Kräfte zu beugen und zu pflegen und zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen, um das neue Deutschland zu zimmern.

**Was geht bei der Massenpeisung vor?**

Wir haben im Dezember des vorigen Jahres schon wiederholt diese Frage an den Berliner Magistrat gerichtet und darauf hingewiesen, daß das in den Massenpeisungen angebotene Fleisch unter allen Umständen nicht über 50 Gramm wiegt. Wir haben uns seinerzeit nicht des Eindrucks erwehren können, daß ohne Wissen des Magistrats in diesen häßlichen Vertrieben Dinge passieren, die keineswegs reell zu nennen sind, da sie auf einer Leberverteilung der Vermissten der Armen, die auf die Massenpeisung angewiesen sind, hinauslaufen. In unserer Nummer 684 vom 23. Dezember 1919 haben wir die natürliche Größe einer solchen Fleischmenge abgebildet. Es war ein 66 Millimeter langes und 18 Millimeter dickes Stück Wurst, das mit der Pelle junge und schreie ganze 41 Gramm wog. Wir haben auf alle diese Anfragen vom Magistrat niemals eine Antwort bekommen. Das Essen wurde nach unserer letzten Veröffentlichung allerdings besser. Dieser Zustand hielt aber nicht lange an, denn bald schon fand man wieder Priem, Kohle und andere unerbauliche Dinge im Essen. Nunmehr wurde uns ein Stück Wurst vorgelegt, das gegen 6 Fleischmarken ausgegeben wurde und mit Pelle und Papier 23 Gramm wog.

Das scheint uns denn doch der Gipfel zu sein. Wir verlangen nochmals und mit allem Nachdruck, daß sich der Magistrat endlich einmal zu diesen Schandvergehen äußert und gründlich Remedur schafft, denn (wir wollen es offen aussprechen) es hat ganz den Anschein, als ob im Betriebe der Massenpeisung Leute beschäftigt sind, die es mit der Ehrlichkeit nicht so genau nehmen und aus der Not anderer Kapital schlagen. In dieser Annahme werden wir dadurch bestärkt, daß, wie schon erwähnt wurde, das Essen Ende Dezember besser wurde, sich aber noch zehn Tagen bereits wieder zusehens verschlechterte. Wir würden uns freuen, wenn der Magistrat uns davon überzeugen könnte, daß unsere Annahme falsch ist. Sollte es ihm nicht möglich sein, mehr Fleisch zu liefern, so soll er gefälligst auch nur für die zur Verteilung gelangte Menge bis Fleischmarken eingehen und so den Leuten Gelegenheit geben, sie anderweitig zu verwerten zu können.

Die Mittelschulen für Mädchen sollen in Berlin vermehrt werden. Zurzeit unterhält die Stadt vier Mädchen-Mittelschulen, die besonders dem Aufstieg begabter Gemeindefrüherinnen dienen. Sie liegen im Osten (Grüner Weg), im Nordosten (Neue Königsstr.), im Norden (Grünhäger Straße) und im Nordwesten (Wilmersdorfer Straße). Der Magistrat will jetzt den Ring (Schlesien- und Wädchen-Mittelschulen) noch im Westen, im Süden und im Südosten eröffnen. Im Westen soll die private Kollmorgen'sche Mittelschule in der Reichstraße in eine städtische verwandelt und zunächst im Charlottenpark (Steglitzer Straße) untergebracht werden. Die Schule im Süden ist neu zu schaffen und müßte bis auf weiteres Unterkunft im Lutherpark (Tempelhofer Meer) suchen. Im Südosten wird die Vogelersche Mädchenschule in der Ritterstraße in eine städtische verwandelt und in denselben Räumen weitergeführt.

Der Magistrat will sparen. Der Magistrat Berlin und andere Behörden haben wegen der außerordentlich hohen Kosten, die heute bei den Reisen für Eisenbahnfahrten, Uebernachtung und Verpflegung usw. entstehen, diese Kosten eingeschränkt. Am städtischen Verwaltungsstellen ist das Erfahren gerichtet, die Genehmigung für Dienstreisen nur noch in den allerdringendsten Fällen zu erteilen. Die Erhaltung von Pauschalbeträgen kann nicht erfolgen. Ferner hat der Magistrat bezeugt, daß eine wesentliche Einschränkung aller Drucksachen infolge Papiermangels bei allen Verwaltungsstellen zu erfolgen hat. Die Anfertigung von Verwaltungsberichten, sowie der patriotischen Wochen- und Monatsberichte, Preiszusammenstellungen usw. unterbleibt. Die Auflagen der Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung sowie der steno-graphischen Berichte sind um 75 v. H. gekürzt worden. Infolge dessen können Vorlagen, Tagesordnungen und stenographische Berichte nur noch an Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung überhandt werden.

Bekanntlich ist, daß auch die patriotischen Wochen- und Monatsberichte sowie die Preiszusammenstellungen bis auf weiteres fortfallen. Zu wünschen wäre, daß aus 1919 wenigstens der Bericht über Dezember noch gedruckt und veröffentlicht würde, damit ein volles Jahr vorliegt.

**Vermischte Lokalnachrichten.**

Kräubereien und Diebstähle nehmen immer seltsamere Formen an. Zwei Spreckfälle hatten vor einigen Tagen in Berlin Messingklangen geladen. Ein Schlepper brachte sie hinan. Auf halbem Wege stoppte er plötzlich, legte sich längs der Straße und lud von den Messingklängen fleißig über. Dann schleppte er die Kähne noch bis zur Schleuse und dampfte nach Berlin zurück. Hier machte er gegenüber der Alexanderkaserne fest. Bald darauf kamen ein paar Fuhrwerke angefahren und hielten gegenüber dem Dampfer. Dieser löschte seine Messingklänge, und die Wagen fuhren mit ihr davon. Etwas zu spät erhielt die Kriminalpolizei Kenntnis von dem seltsamen Transport. Sie fand nur noch einige Messingklänge unter den Kohlen verdeckt. Diese wurden beschlagnahmt, der Führer des Dampfers verhaftet. Den beiden Kähnen wird nachgeforscht. — Reiserde Berliner Einbrecher hielten in Buwisch auf dem Gehöft des Besitzers Dr. Washington für 50 000 Mark graue und grüne Flauschulster, Sommer- und Winterüberzieher, ganze Anzüge, Jagd- und Reitstiefel und anderes Schuhzeug, aus der Räuberlammer auch noch einen halben Zentner Schinken und Wurst. In Döberitz fiel ihnen eine große Menge Silberzeug in die Hände, Tablett, Kannen, Leuchter, Salzfüßer in Schwanenform, dazu Löffel, Messer und Gabeln. — Die in der Zeit vom 10. bis 20. Februar gelieferten Fahrtscheine des Mittel-europäischen Reisebüros deckten am letzten Februar ihre Gültigkeit. Reisende, die nach dem 20. Februar mit solchen in der angegebenen Zeit gelösten Fahrtscheinen betroffen werden, werden als Reisende ohne gültige Fahrkarte nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung behandelt. Die vor dem 10. Februar gelieferten Fahrtscheine können auch nach dem 20. Februar zu dem bisherigen Fahrtscheine benutzt werden.

Charlottenburg. Mehr Pflegegeld. Die Waisenverwaltung hat vom 1. Februar ab die Pflegegeldsätze für die in Charlottenburg untergebrachten städtischen Pflegekinder erhöht. Sie geht jetzt für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre 90 M., im 3. und 4. Lebensjahre 70 M., im 5. bis 14. Lebensjahre 55 M. monatliches Pflegegeld. Sie gewährt den Kindern ferner freie ärztliche Behandlung, freie Medizin und nach Bedürfnis die Bekleidung. Familien, die Kinder in Pflege nehmen wollen, können sich bei der Waisenverwaltung, Kirchhofstr. 9, melden. Mündliche Auskunft wird dort in Zimmer 21 von 12 bis 2 Uhr erteilt. Wir glauben, daß auch mit diesen erhöhten Pflegegeldsätzen den Familien ihre Ausgaben und Mühen noch lange nicht ausreichend vergütet sind.

Reuhän. Städtische Alkoholfürsorgestelle. Die Stadt unterhält im Hause Richardstr. 118 eine besondere Fürsorge- und Beratungsstelle für Alkoholkranke, die regelmäßig Sonntags von 6-7 Uhr abends geöffnet ist. Die Anamneseaufnahme ist für jedermann unentgeltlich. — Die im alten Rathaus, Berliner Str. 62/63, Erdgeschoss, Zimmer 468, eingerichtete Kunst- und Gewerbehalle ist jetzt auch an jedem Mittwoch nachmittags von 5-7 Uhr geöffnet. Es sind in diesen Stunden Stadtverordnete amtsend, um Beschwerden und Wünsche der Einwohnerschaft entgegenzunehmen.

**Groß-Berliner Lebensmittel.**

Steglitz. An den Gemeindefrüher Schulen und Mantagenstraße Festtage gegen 10 A-K der Haushaltskarte.

**Groß-Berliner Parteinachrichten.**

- 1. Abt. Eltern, deren Kinder die 1. und 45. Gemeindefrüher besuchen, Donnerstag 7 Uhr Vortrag des Genossen Lehrer Knieß in der Schulaula, Auguststr. 68.
- 13. Abt. Donnerstag 6 Uhr vom Lokal Genoss, Pringensstr. 88, aus Handwerksvereinigungen.
- 16. Abt. Donnerstag 7 Uhr in den Sälen der 138. und 159. Gemeindefrüher, Wädchenstr. 50, und der 50. und 71. Gemeindefrüher, Fruchtstr. 28: Öffentliche Wählerversammlung. Freitag für die 18. und 20. Gemeindefrüher in der Aula der 18. Gemeindefrüher, Langestr. 70.
- 27. Abt. Mittwoch 7 Uhr: Wählertagung der Bezirksführer und Vertrauensleute bei Dobrobil, Schweinmörder Str. 11.
- 28., 33., 34. Abt. Die Frauen beständigen Donnerstag das Besatzungs-Arbeitshaus. Treffpunkt 8 Uhr Winterfeldplatz.
- 30. Abt. Donnerstag 7 Uhr, Schule, Pappellallee 41: Elternversammlung für die Schüler in der Pappellallee, Ehrenberg, Dunder, Breitenweg, Stargarder- und Gelsmanstraße und die Realgymn. Carmen-Altenstraße.
- 37. Abt. Heute Handwerksvereinigungen für die Elternbeständigen. Treffpunkt: Döberitz, Wädchenstr. 50, von 5 Uhr nachm. ab.
- 46. Abt. Donnerstag 7 Uhr öffentliche Versammlung der Eltern, deren Kinder die 14., 19., 72., 166., 273., 291., 308. und 312. Gemeindefrüher besuchen, in der Schulaula, Mantagenstr. 15/19. Referent Genosse Demme. Barum müssen wir Elternbeständige wählen? Alt-Ollende-Pollenberg, Frauenabend Donnerstag 7 1/2 Uhr bei

Königsberg, Grünauer Str. 28. Genossin Lodenhagen: „Unsere Stellung zur Schule und Religion.“  
Widau. Freitag beginnt im „Kasino“ der Kurfuß aber: Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus. Teilnehmer werden noch zugelassen.

**Bildungsveranstaltungen.**

**Bildungsausschuß Groß-Berlin.**

Abonnement-Festkonzerte! Sonntag 3 Uhr: Völkerverein, Köpenickerstr. 70 für Inhaber roter Karten. Karten unerschöpflich einlösen. — 6. Kunstabend! Sonntag 7 Uhr: Gymnasium zum grauen Kloster, Klosterstr. 74 „Soziale Dichtungen“. Karten bei allen Abteilungsstellen, Dorff, Engelstr. 15, Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 2 und im Bureau des Bildungsausschusses, Lindenstr. 3. 2. Teil, IV von 9 bis 4. Donnerstag von 8-1 und 8-9. — Sozialistische Bildungsschule. Donnerstag 7 Uhr für die Funktionäre aller Abteilungen: „Kala des sozialistischen Real-Gymnasiums, Elisabethstr. 57/58. Thema: „Die politischen Parteien“. Ober- und grüne Legitimationskarten vorzuzeigen. Eintritt für Funktionäre frei. —

**Jugendveranstaltungen.**

Zentraljugendheim. Lindenstr. 3. Literaturabend (Heine). — Charlottenburg. Jugendheim, Köpenickerstr. 4. Vortrag: „Was wir wollen.“ — Erkner. Schulhaus, Adlershof. Entlebung des Menschen. — Groß-Lichterfelde. Albrechtstr. 14a. Wie schmücken wir unser Jugendheim? — Kausdorf. Gemeindefrüher, Adolfsstr. 14. Mitgliederversammlung. — Rixdorf. Barlaam 10. Mitgliederversammlung. — Mariendorf. Pflaum Ringstr. Mitgliederversammlung. — Prenzlauer Vorstadt. Völkerverein, Döberitzstr. 93. Mitgliederversammlung. — Rosenthaler Vorstadt. Gemeindefrüher, Bergstr. 36. Mitgliederversammlung. — Zehlendorf. Gemeindefrüher, Brunnstr. 128. Mitgliederabend. — Tempelhof. Pflaum Germaniastr. 6/7. Das Mikrofon und seine Bedeutung. — Weseke. Baugemeinschaft Kurfürstenstr. 141. Mitgliederversammlung. — Wilmersdorf. Oberrealschule Am Seepark, Ede Augustastr. 14. Mitgliederversammlung.

**Vorträge, Vereine und Versammlungen.**

Bund der unteren Verwaltungsbeamten. Sonntag vorm. 10 Uhr Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94. Öffentliche Versammlung. Redakteur Kamofa und Bureauleiter Ratuschke sprechen über: „Die neue Versorgungsreform und die unteren Beamten.“ — Reichsbund der Kriegsgeldbesitzigen. Bezirk 4, Eiden. Heute 7 1/2 Uhr im „Dresdener Gesellschaftshaus“, Dresdener Straße 116. — Touristen-Verein „Die Naturfreunde“. Neutrale Gruppe. Donnerstag Generalversammlung. Berl. Klubhaus, Chausseestr. 2. 7 Uhr. — Arbeiter-Wasserportverband. Kreis I. Brandenburg. Schwimmwettkämpfe 8 Uhr. 7 1/2 Uhr. im „Dresdener Garten“, Dresdener Straße 45. — Renkolln-Brig. Heute 7 1/2 Uhr Versammlung aller Sport treibenden Genossen bei Marientfeld, Kanla, Ede Röllner-Friedrich-Str. zwecks Gründung eines Arbeiter-Turn- und Sportvereins.

**Aus aller Welt.**

Die Fremdherrschaft im Saatgebiet. Heber den Eintritt der Saarregerung erfahren die R. V. R. nachfolgende Einzelheiten: Der Vorsitzende des Regierungsausschusses Kauli hielt eine französische Rede, die darauf der Dolmetscher von einem Blatt Papier ablas. Als der Empfang beendet war, bogab er sich mit dem General Wirbel auf den Schloßplatz und begrüßte dort eine Schar Reugieriger durch mehrmaliges Hutschwenken, wobei der General zugleich lebhafteste Bewegungen mit den Armen machte, als wollte er sagen — deutsch sprechen kann er ja auch nicht —: Hier stelle ich Euch den höchsten Beamten des Saargebietes vor. Die Menge aber blieb eisalt und rührte sich nicht.

Kultura. Montag nachmittags verbanderte eine nach Tausenden zählende städtische Volksmenge unter Mitführung eines deutschen Schauspielers die Abhaltung einer Wohltätigkeitsveranstaltung Deutscher im Stadttheater der zur Wehrheit deutschen Stadt Brann. Abends sehten die Tischchen die deutschfeindlichen Kundgebungen vor dem Deutschen Hause fort und mißhandelten mehrere Deutsche.

Die größte Palme Europas, die in Gewächshäusern gedeiht, die seit fast hundert Jahren sorgsam gepflegt 84 Meter hohe sog. „Große Palme“ wird augenblicklich in dem berühmten Palmenhaus zu Herrenhausen bei Hannover gefällt. Dieser Palme wegen mühen wiederholt größere Umbauten des Palmenhauses in Herrenhausen stattgefunden, da infolge des Wachstums die alten Gebäude immer zu klein wurden. Nunmehr hatte sie wiederum die höchste Spitze im Innern des riesenhaften Glashauses erreicht. Durch die ungeheure Teuerung und den Mangel an Rohmaterial kann an eine Erhöhung des Palmenhauses nicht gedacht werden, deshalb mußte diese größte Palme Europas jetzt der Säge und dem Beil zum Opfer fallen. An ihre Stelle wird nunmehr eine japanische Palme treten, die auch bereits hundert Jahre alt und 20 Meter hoch ist.

Weiterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Wollig, teilweise heiter, meist trocken, tagsüber warm bei westlichen Winden.

Kriegsanleihe wird zum Kurs von 83% in Zahlung genommen!

# Sehr billige Preise!!!

Cover/costmäntel	76, 114, 189, 277	Impr. Mäntel	165, 225, 298
Impr. Seldnämäntel	365, 485, 615	Gesellschafts- und Tanzkleider	
Kostüme	89, 152, 280, 415	Röcke	33, 58
Seldnröcke	126	Plüschmäntel	445, 768
Astrachanmäntel	355, 480		

**Ulster 88, 152**  
**Pelzmäntel 3500, 5250, 7800**

## Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a  
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115  
**Sonntags geschlossen!**

## Ankauf

von allen edlen und unedlen Metallen

Gegr. Metallkontor Gegr. 1903

**W. John**

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 138  
(Halleches Tor).  
Telephon: Moritzplatz 12 858.  
Geöffnet werktäglich 9-4 Uhr.

Postwertsendungen werden gewissenhaft und prompt erledigt.  
Näheres im Sonntagsinserat.

ohne Verletzung der feinen Haut, Genu- u. Unterleibsleiden, wo alles anders vorliegt. Keine Eingriffe. **Herzliche Zeitung.**

**Natura-Institut.**  
Blücherplatz 3 (direkt am Hallischen Tor).  
Sprechstunden von 10-1, 4-5 Uhr u. Sonntags 11-1 Uhr  
Blut-, Horn-, Spinn-Untersuchungen usw.  
Günstige Auskunft kostenlos.

## Schönes und reines Gesicht

erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode. Sommerprossen, Pickel, Mitesser, Leberflecke, Warzen, Gesichtsrötchen, Nasenrötchen, lästige Haare, schlechter Teint usw. verschwindet bald. Auf Wunsch Blutuntersuchung.

**G. Weissert, Invalidenstr. 147 I, Ecke Bergstraße.**  
Viele Jahre in Kliniken und Krankenhäusern tätig gewesen.  
Sprechstunden: 10-12 u. 4-8, Sonntags 10-1. Auskunft kostenlos.

## Nur kein Neid!

**Kupfer bis 26 M., Messing 15,25 M.**  
**Slei bis 11 M., Reinzinn 80 M.**

Alte Zinggeschirre, Bierschlangen usw.  
Quecksilber, zahlt allerhöchste Tagespreise

**nur Metallschmelze, Prinzessinnenstraße 17,**  
neben Wertheim (Moritzplatz).

## Möbel

zum Großpreise direkt an Fabrikanten. — Kleinstauswahl.

Schloß, 2400—18750 M.  
Speise, 2135—27700 M.  
Garten, 2290—16675 M.  
Wohn, 1485—6050 M.  
Küchen, 675—3925 M.

Besetzung frei, Lagerung kostenlos. 10jährige Garantie.

**Möbel-Haus Rejowski**  
Berlin, Döberitz 66

## Ankauf Juwelen

zum heutigen hohen Kurs

**Margraf & Co. G.m.b.H.**  
Kanonierstr. 9

## Ueber 1000 Atteste

bestät. d. heil. Wirke. von San. Rat **Haussalbe** Dr. Strahl's Haut- u. Geschlechtskrankheiten der Frauen und dergl. Originalisosen 6,25, 12.— versendet

„Elixiren-Apothek“  
Berlin 204 SW 19, Leipziger Str. 74 (Dönhofspl.)

## Die Zahneinkaufsstelle

Charlottenburg, Fritschstraße 46, vorn II  
an der Kanstraße (Bahnhof Charlottenburg)  
kaut tagl. von 9-1 u. 2-6 Uhr zu höchsten Preisen

## Alte Gebisse

Pro Zahn nicht unter 18 bis 20 Mark, Stütz- zähne bis 200 Mark. Knochenzähne die Hälfte.

**Brandmalerei - Stifte** nach Gewicht (Gramm 300 Mark)

# A. Wertheim

Leipziger Straße

# Gold- und Silberwaren-Abteilung

Juwelen, Gold- und Silberwaren zu Tagespreisen

# Antiquitäten-Abteilung

Antike Möbel, Fayenzen, Porzellan, Bronzen, Beleuchtungskörper, Stoffe, Orient-Teppiche. — Gemälde alter Meister Gobelins

## Theater, Lichtspiele etc.

**Opernhaus.**  
Hofmanns Erzählungen.  
Anfang 7 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
Die Gabe Gottes.  
Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
7 1/2 U.: Die Sendung Semais.  
Donn. 7 1/2: Jakobs Traum  
Kammerspiele.  
7 1/2 U.: Frühlings Erwachen  
Donnerst. 2. Male, 7 Uhr:  
Gabriel Schillings Flucht.  
**Gr. Schauspielhaus**  
Karlstraße.  
7: Hamlet (19. Abt., 2. Abt.)  
Donn. 7: Hamlet (20. A., 2. A.)

Theater I. d.  
**Königgrätzer Straße**  
1/8 Uhr: Schloß Wetterstein  
Donn. 7: Schloß Wetterstein  
Freitag: Schloß Wetterstein

**Komödienhaus**  
1/8 Uhr: „Sie“  
Donnerstag: „Sie“  
Freitag: „Sie“  
Sonntag, zum ersten Male:  
**Der Herr Minister.**  
Komödie von Paul Schirmer.  
(Max Pallenberg, Fr. Richard,  
Heinz Sueda, Rosefeldt, Krich,  
Grete Diercks, Gustav Botz,  
Werner Hollmann, Frieda  
Lehndorf, Hermann Picha.)

**Berliner Theater**  
7 Uhr: Der  
**letzte Walzer.**  
Fritz Massary, Otto Storm,  
Hans Wassmann.

**Central-Theater**  
7 1/2 U.: Fräulein Puck.  
Deutsches Opernhaus  
6 1/2 Uhr: Tannhäuser.  
Die Tribüne  
7 1/2 U.: Franziska.  
**Eden-Theater.**  
7 1/2 U.: Die Dollarprinzessin  
**Friedr.-Wilhelmst. Th.**  
7 1/2 U.: Der Rauh der Europa  
**Kleines Theater.**  
7 1/2 U.: Die Pfarrhauskomödie.  
**Kl. Schauspielhaus.**  
7 1/2 U.: Die unberührte Frau  
**Komische Oper**  
7:30 U.: Dichterliebe.  
Lustspielhaus  
Arnold Rieck in:  
7 1/2 U.: Der Großstadt-Kavaller  
**Metropol-Theater.**  
7 Uhr: Sybill  
**Neues Operettenhaus**  
Mia Werber als Gast in:  
7 1/2 U.: Die kleine Hobeit.  
**Schiller-Theat. Charl.**  
3: Verschwörung des Fiesco.  
7 1/2 Uhr: Nacht d. Finsternis  
**Thalia-Theater**  
7 1/2 U.: Die närrische Liebe  
**Th. am Nollendorfsplatz**  
3 1/2: Lust. Weiber v. Windsor.  
7 1/2 Uhr:

**Der Weggefahrene.**  
Theater des Westens  
7 1/2 U.: Die Frau im Hermelin  
**Wallner-Theater**  
7:15 Uhr  
**Eine Ballnacht.**  
Walthalla-Theater.  
7 1/2 Uhr:  
**Csárdásfürstin.**

**Residenz-Theater.**  
Stadtbahn Jannowitzbrücke.  
Nachm. 4 Uhr. Kleine Preise:  
**Kotkappen.**  
Täglich 1/8 Uhr.

**Evchen Humbrecht.**  
Sonntag 4: Max und Moritz.  
Sonntag 4: Der gute Ruf.

**Trianon-Theater.**  
Jahnhof Friedrichstraße.  
Nachm. 4 Uhr. Kleine Preise:  
**Max und Moritz.**  
Täglich 1/8 Uhr.

**Femina.**  
Sonntag 4: Hänsel und Gretel.  
Sonntag 4 U.: Johannfeuer.

**Rose-Theater.**  
7 Uhr: Wilhelm Tell

**Reichshall-Theater**  
Jeden Abend 7 1/2 und  
Sonnt. 10.30 U.  
**Stettiner**  
**Sänger.**  
Nachmittags  
ermäßigte Preise

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
7 1/2: Der Liebestrank

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
7 1/2 Uhr: Pygmalion.  
Donnerstag 7 1/2: Pygmalion.  
Freitag 7: Peer Gynt.

**Deutsches Künstler-Theater**  
Allabendlich  
**Menagerie**  
Täglich 7 1/2:  
Die abgetretene Frau  
Zwangsquartierung.  
Oh dieser Nowack!  
mit Ferdinand Grubecker  
in den Hauptrollen.

**Glympia-Theater**  
(früher Voltz, Badstr. 58)  
Tägl. abends 7 1/2 Uhr:  
**Die spanische Fliege**  
Schwank in 3 Akten.

**Casino-Theater**  
Lehringstr. 37. Tägl. 7 1/2 U.  
Nur noch bis Freitag:  
**Schnepels Lene**  
Sonntag, den 6. März,  
zum 1. Male:  
**Ein alter Sünder.**  
Sonntag 7 1/2: Die Wunderkur

**Schall u. Rauch**  
im Großen Schauspielhaus,  
Karlstr. - Schiffbauerdamm  
Das neue Märzprogramm  
**Oskar Sabo**  
**Valeska Gert**  
**Mady Christians**  
**M. H. v. Twardowski**  
Hans von Wolzogen  
Irmgard Bera  
Danny Görtler d. J.  
Maria Lud  
Musik-Leit. Friedr. Holländer.  
Eröffnung 7 1/2, Beginn 8 1/2 Uhr.

**Circus Busch**  
Mittwoch, 3. März, 7 1/2 Uhr  
Tragikomisch. Pantomime  
**„Aphrodite“**  
in 3 Akt. v. Paula Busch,  
inszen. v. Georg Bianvalet  
Vorher: Das neue  
**März-Programm!**

**Winter-Garten**  
Täglich 7.30 Uhr:  
**Varieté-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

## APOLLO-THEATER Friedrichstr. 218

— Dir. James Klein —

### Auslands-Varieté-Sensationen März 1920

Die ersten **Japaner** in Berlin  
Hinoses Cie Sensations-  
Illusionisten

4 Williams **Cowboy-Lasso**  
9 Spiele mit Pferden  
aus Kristiania

Amerikanische **Puppenspieler**  
vom **Royal Orpheum**

Sylvester **Cremo** Familie  
Wieder in Deutsch.  
Meister-Ikarier

Mizzi Kindl und Partner  
**Zahnflug**  
mit hängenden  
Menschen durch den  
Zuschauerraum

Außerdem: Mary Blank, Meisterjongleuse; Will, das Umikum; 6 Iruanos usw.  
Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

## Großes Schauspielhaus

Sonnabend, 6. März, 7 Uhr  
Sonntag, 7. März, 7 Uhr  
außer Abonnement:  
**König Oedipus**  
Tragödie von Sophokles  
Regie: Max Reinhardt  
**Oedipus: Alexander Moissi**  
Preise der Plätze: M. 19,00 bis M. 4,00.  
Billets Theaterkasse, A. Wertheim u. Jannalidenbau.

## Komödienhaus

an der Marischalldröde.

Am Donnerstag, 4. März, 1/8 Uhr:  
Zum **100. Male:**  
**„Sie“**  
Romödie in 4 Aufzügen von Georg Heide.  
Hausdachkeller:  
Erika Götter, Leonhard Poski, Heim Sieba,  
Berthold Kriegl, Oskar Pich, Ernst Rehmer,  
Alfred Scheyer, Frieda Lehndorf, Jenny Wachs.

## Alte Gebisse

zu den höchsten Tagespreisen  
Zahn 21 bis 80 Mark  
**Kein Zahn unter 21 Mark,**  
wo die Echtheit festgestellt ist.  
Knochenstaub 8 Mark.  
**Holzbrand-Brennstoffe**  
kauft zu den höchsten Tagespreisen  
**Laboratorium Rosenzweig,**  
Oranienburger Str. 38, hochp.  
zw. Artillerie- u. Friedrichstr. — Einkauf von 9-6 Uhr.

# Großes Schauspielhaus

Direktion: Max Reinhardt

Das Abonnement für die nächste Spielzeit ist aufgelegt

Sechs Abendvorstellungen / Sechs verschiedene Stücke  
Goethe: Egmont / Schiller: Die Räuber / Shakespeare: Ein Sommernachtstraum / Calderon: Das Leben ein Traum  
Komain Rolland: Danton / Gerh. Hauptmann: Florian Seyer  
Änderungen vorbehalten

Preise der Plätze für die sechs Vorstellungen:

Logen	67,80 M.	—	also 11,30 M. pro Abend (Kassenpreis 24,60 M.)
Parquet	67,80 M.	—	also 11,30 M. pro Abend (Kassenpreis 24,60 M.)
Balkon	50,40 M.	—	also 8,40 M. pro Abend (Kassenpreis 17,60 M.)
1. Ring	32,40 M.	—	also 5,40 M. pro Abend (Kassenpreis 8,90 M.)
2. Ring	19,20 M.	—	also 3,20 M. pro Abend (Kassenpreis 5,40 M.)
3. Ring	12,60 M.	—	also 2,10 M. pro Abend (Kassenpreis 3,20 M.)

In diesen Preisen ist die Luftschiffsteuer bereits enthalten

Bei der Organisation des Abonnements ist dafür Sorge getragen, daß auch Abonnenten spätere Vorstellungen früherer Aufführungen eines Werkes erhalten. Das Abonnement ist übertragbar. Der Verkauf der Abonnements findet im Großen Schauspielhaus von 9-4 Uhr (auch Sonntags) u. an der Theaterkasse A. Wertheim, Leipziger Str., statt.

**METROPOL KABARETT**  
BEHRENST. 53-54  
Allabendlich 7 Uhr:  
John Hamilton  
Fritz u. Bobby Link  
Eleana Schüller-Grünitz  
Marga u. Egon Laron  
Max Goldberg und  
Carmen Kahlig-Goldberg  
in  
**Ein nächtlicher Gast**  
Hansl Eitzer  
Paul Goldler  
**Walter Steiner**  
Geza Varady Truppe  
Greta Huss  
Douglas  
Kapelle Mund Neumann.  
Am Flügel: E. Hentschel.

**Admirals-Palast.**  
**Die lustige Puppe**  
7 1/2 Uhr.

Theater am Kottbuser Tor  
Tel.: Moritzplatz 14814.  
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:  
**Sitte-Sänger.**  
9 ehem. Mitglieder  
Stettiner Sänger.  
Sonnt. nachm. 3 U.  
ermäß. Preis. (voll.  
Abend-Programm.  
Bühnen-Konzert.  
Beginn 7.10 Uhr.  
Zum Schluß:  
Die Heben Verwandten.  
Vorverk. 11-1/2 u. 4-6 Uhr.

**ORIENT**  
Strausberger Platz  
5 Min. vom Alexanderplatz.  
Größtes u. schönstes NO  
Kabarett in Berlin  
Hertha Loew / Max Perls  
Hilla und Bert - Bombiens  
**Leni Spengel**  
**Walter Pintus**  
**Gertrude Berliner**  
**Fritz Lachmann**

**Große, sehenswerte**  
**Möbel-**  
**Ausstellung**  
Speisezimmer, Herren-  
zimmer, Schlafzimmer  
Wohnzimmer, Wohn-  
salons, Dielen, Küchen  
usw. usw.  
Besichtigung lohnend u. erwünscht

Verkauf zu sehr soliden Preisen.  
Echte Perier und deutsche  
Teppiche, Echte Kristalle, Por-  
zellane, Kronen, Klüppel u.  
Sofas in Leder und Gobelins.  
= Kunstmöbel aller Art. =

**M. Schlemwinsky & Co.**  
Berlin C, Dirschstr. 31  
am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.

**Möbel-Fabrik**  
**Georg Schmidt**  
Moderne Wohnräume  
**Grosses Lager**  
fertiger Einrichtungen.  
Kottbuser Damm 77

**Kupfer Mk. 26.00**  
Messing Mk. 15.00 Zink Mk. 8.50 - 9.00  
Blei 10.00 Rotguss Mk. 23.00  
Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt.  
**Stingl, Mechaniker,**  
Alte Jakobstraße 69, Quergeb. I.

## Merztlich geleitete, modern

**+ eingerichtete Heilanstalt für +**  
**ambulatorische Behandlung.**

Moderner, erprobter Heilverfahren: Natur-  
heilverfahren, Elektro- u. Lichttherapie, die  
wissenschaftlich anerkannte u. glänzend be-  
währte „Röntg.-Söhnenstrahlen“-Behandlg.,  
Röntgen-Behandlung und -Anleitung,  
Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuter-  
bäder und Dämpfer, Sauerstoffbäder, Sauer-  
stoffbäder u. methano-therapeutische Behand-  
lung. — Nachweisbar gute u. dauerhafte Heil-  
erfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und  
äußeren, speziell chronischen, u. B. Diabetes,  
Gicht, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden,  
Nervenleiden, nervöse Kopfschmerzen,  
allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser  
Überanstrengung, Jähzorn, Gicht, Rheumatismus;  
sämtlichen Hautkrankheiten, Flechten, Wunden;  
Schwämmen, sowie Kinderheilung: Stoff-  
wechselstörungen, Juckreiz, Hauterkrankungen,  
Dermatitis, bis anhin unheilbar und geheimer  
Patienten, die angedeutet, vor der Behandlung in  
unserer Anstalt unheilbar ohne Erfolg be-  
handelt worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Ber-  
lin-Moabit, Waldstraße 88. Cungenleiden, Blut-  
erkrankung, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Ge-  
org Heinrich, Baumgartenweg, Baumgarten-  
straße 29, II. Cungenleiden geheilt. — 3. Frau  
G. Höbner, Köpenick, Vossische-Bühnenstraße 24.  
Herz-, Leber- u. Nierenleiden wiederholt ge-  
heilt. — 4. Herr A. Guste, Rehau, Char-  
lottenburg, Dammstr. 12. Chronischer Mittel-  
ohrkatarrh geheilt. — 5. Frau Gröndberg, Wei-  
henles, Lindenallee 3. Von schwerem Rheuma  
geheilt. — 6. Frau M. Jaffe, Berlin, Rollenber-  
straße 10. I. Rheumatismus geheilt. — 7. Herr  
G. Schardt, Ge.-Lichterfelde, Ringstraße 10a.  
Chronisches Gürtelgelenk wiederholt er-  
folgreich behandelt. — 8. Frau G. Godeff, Ber-  
lin, Rohrer Str. 28/29. Nerven- u. Knochen-  
krankheiten geheilt. — 9. Frau Deutsch,  
Dankow, Baumgarten 14. Cungenleiden in vier  
Wochen geheilt. — 10. Frau G. Gey-  
mann, Schöneberg, Friedländer Str. 61. Gicht-  
leiden nach Blindegewalt geheilt. — 11. Herr  
G. Ritter, Trebbin, Spandauerstraße 56.  
Von Cungenleiden geheilt. — 12. Frau  
H. Rohmeier, Berlin, Borsower Str. 1. Nies  
15-jähriges Heilgeleiden geheilt. — 13. Herr  
H. Kühner, Reinickendorf-Wald, Antonienstr. 2.  
Nierenleiden geheilt. — 14. Frau G. Hugel,  
Sachsenhausen bei Oranienburg i. West. Havel.  
Schwäche u. Nervenleiden geheilt. — 15. Frau  
H. Teichgraber, Berlin, Markensburger Straße 48.  
Darmgeschwulst geheilt. — 16. Frau des Herrn  
Anselmus O. Heinrich, Berlin, Friedbergstraße,  
Magerfelde. Von Ged.- u. Nierenleiden geheilt.  
— 17. Herr G. von, Berlin, Havelberger Str. 15.  
Von Nerven- und Gelenkleiden, Wasserhusten,  
allgemeiner Schwäche geheilt. — 18. Frau  
Rehmer, Berlin, Schöneberg, Uferstr. 57. Von  
Bauchleiden geheilt. — 19. Frau  
G. Popp, Berlin-Lichtenberg, Gärtnerstr. 10. Von  
chron. Gelenk-, Herzschwäche und Vertigo  
geheilt. — 20. Herr H. Schlabig, Berlin, Capota-  
straße 24. Von Gichtleiden geheilt; vorher  
mit Natrium erfolglos behandelt. — 21. Herr H. Sell-  
wig, B.-Borsigwalde, Uferstr. 25. Von Magen-  
geschwulst, Vertigo und Nervenleiden geheilt.  
— 22. Herr H. Händler, Sauer, Berlin,  
Merkenhauer Straße 26. Von gichtl.-rheuma-  
tischen Schmerzen in Bein und Halsgegend ge-  
heilt. — 23. Herr G. Schmidt, G. Miquel, Char-  
lottenburg, Wallstr. 57. Von chronischem Leber-  
leiden und Schilddrüse geheilt. — 24. Frau M.  
Kunze, Berlin-Lichtenberg, Gärtenstr. 62. Von  
Herzschwäche, Leberentzündung geheilt. —  
25. Sohn Paul des Schiffsbauers Herrn Wilhelm  
Göhrer, Berlin-Wedding, Baumgarten. Von  
schwerem Gelenkleiden geheilt. Bein sollte ab-  
genommen werden.  
Sämtliche Original-Anweisungen von  
uns geheimer Patienten haben im Vorzimmer  
der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht! — Bestehe-  
nde Behandlungskasse für Damen und Herren! —  
Sprech- und Behandlungszeit: 8-1. — 7 1/2 Uhr,  
Sonntag und Feiertag: 9-1 Uhr.  
Gefühlsstörungen

**Professor P. Mistelsky**  
approbiert im Ausland  
Berlin SO 16, Brückenstraße 10b  
am Bahnhof Jannowitzbrücke.

**MÖBEL**  
Herren-, Speise-, Schlafzimmer  
bunte Küchen, einzelne Möbel  
Teilzahlg. gestattet. Liefere auch auswärts  
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.  
**Möbel-Gross**  
Große Frankfurter Straße 141  
5 Min. v. Schloß. Bahnh.  
Invalidenstraße 5, Eingang Ackerstraße  
5 Min. v. Stettiner Bahnh.  
Kriegsanz. nehme mit 85%, in Zahlung.

**Altmetalle!**  
Sie erzielen immer noch bei mir  
die höchsten Tagespreise  
**Genaueres Gewicht**  
**Reelle Bedienung**  
**Quade, Schmidstraße 36,**  
Ecke Noandorstr. (Keller)  
Bitte genau auf Hausnummer achten  
Mitglied d. Vereins d. Altmittel-Händler Groß-Berlins

**Verein d. Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins u. Umgegend.**  
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser lieber Kollege  
**Friedr. Krajewsky**  
im 44. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager am 27. Februar verstorben ist. Seine feinen Andenken!  
Die Einäscherung findet Donnerstags, den 4. März, nachmittags 1/2 Uhr, im Krematorium, Reichstraße, statt. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Spezialarzt**  
Dr. med. Masché  
Friedrichstr. 90, direkt am Spr. 10-1, 3-5, Sonnt. 11-1  
Harn- u. Blutuntersuchung

**Spezialarzt**  
Dr. med. Wockonau  
Friedrichstr. 125, Oranienburger Tor Spr. 11-1, 6-8, Sonnt. 11-1  
Harn- u. Blutuntersuchung

**Kostenlose Augen-Untersuchung**  
Riegel  
Spittelmarkt 6-10  
im Hauuszweck  
Für passende Gläser und gutes Sitz wird garantiert.  
Reinigung von 10 bis 150 m.  
Große Auswahl in Zeiss-, Goetz- und Bausch & Lomb- Brillen  
für Theater, Reise und Sport.  
Ankauf von Altpapier und Platin zum Tagespreis.

**Weisslack Möbel**  
Londoner Schlafkammer, Garten und Dienen.  
Lottis XVI. Schlafzimmer  
**Joseph Dreyfuß**  
Karl-Liebknechtstr. 215  
Stolpeplatz 53/54.

**Reelles Gewicht!**  
Wir kaufen  
**KUPFER**  
Blei, Zink  
**MESSING**  
Stanniol  
Zinnfolie  
**Quecksilber**  
Aluminium  
Celluloid  
**Metallabfälle**  
Platin, Gold, Silber  
**PETERS**  
Prenzlau Str. 24  
**MÖBUS**  
Waldstraße 3  
**G. ERMEL**  
Gubener Str. 59  
**DEGENER**  
Schöneberg  
Bahnstraße 46  
**H A A S E**  
Skallitzer Str. 93a  
Ecke Lausitzer Platz  
Höchste Preise!

**Gold - Bruch**  
**Silber - Bruch**  
**Kupfer**  
**Messing**  
**Blei**  
**Zink**  
**Zinn**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Silber-Zentrale**  
**Gotzkowskystr. 13**  
Geöffnet von 9-6 Uhr.

**Verein d. Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer**  
Freitag, den 5. März 1920, abends 8 Uhr,  
in Riem's Gefällen, Hofenheide 14/15:  
**Vertrauensmänner-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Bericht über die Verhandlungen des Tarif-  
ausschusses.  
Beteiligt nur gegen **Legitimationskarte** haben Vertrauens-  
männer, Deputationsmitglieder und Generalversammlungsbevollmächtigte.  
Der Vorstand.

**Achtung, Altmetallhändler Groß-Berlins!**  
Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
Reichenberger Hof, Reichenberger Str. 147.  
Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist erforderlich.  
Der Vorstand: Echarnow, Gottheim.

**Volkswirtschaftlicher Ausbildungs-Kursus.**  
Am Donnerstag, den 4. März 1920, abends 7 Uhr, beginnt im Luther-Lyzeum, Berlin SW, Tempelhofer Ufer 2 (Klasse IVa) ein  
partei- und wirtschaftspolitisch  
neutraler Ausbildungs-Kursus.  
Besprochen wird vor allem: Die Kunst der freien Rede (mit praktischen Übungen), Geschichte des Sozialismus, Marxismus, Syndikalismus, Bolschewismus, Gewerkschaften, Betriebsräte u. a.  
Kurstage: Dienstag und Donnerstag, 7 bis 9 Uhr abends. Kursdauer 8 Wochen. Gebühr: 5 Mark für den ganzen Kurs. — Kursleiter: E. Mosich, Berlin - Schmargendorf, Hundekuhstr. 11.  
Anmeldungen an den Kursleiter oder in der ersten Kursstunde. 227/7

**Spezial-Arzt** für Haut-, Harn-, Blasen-, Unterleibskrankheiten, nervöse Schwäche, speziell veraltete Fälle, Salvarsan-Kuren, Urin- u. Blutuntersuchungen. Separates Damenzimmer.  
**Dir. Löser senior, Dr. Skottl.** Spezial-Arzt  
Nur Rosenthaler Str. 69-70 am Rosenthaler Platz 9-1, 4-8, Sonnt. 10-1

**Dr. med. Karl Reinhardt, Potsdamer Str. 117**  
an der Lützowstraße  
Sprechst. 12-2, 1/2 6-1/2 10 Uhr abds., Sonnt. 1/2 11-1 Uhr  
**Spezialarzt für Haut- und Hautleiden, Harn- u. Blutuntersuchungen.**  
Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Weltverf. fahren im versch. Kuvort gegen Einsendung v. M. 1.50.

**Spezial-Behandlung**  
von Haut-, Harn-, Unterleib-, Frauenleiden, spez. veraltete herdnackige Fälle, Schwäche; Salvarsan-Kuren. — Urin- u. Blutuntersuchungen, Licht- u. Finsen-Behandlung. Schnell, sicher, ohne Berufsstörung. Getrennte Wartezimmer für Damen und Herren. Aeratische Heilanstalt. 144,3\*  
nahe Alexanderplatz.  
**Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-8, Sonntags 9-1.**  
**Spezialarzt Dr. med. Coleman**  
Sprechstunden 9-1, 5-7, Sonntags 9-1.  
Friedrichstraße 91/92. **Eds. Dorotheen-Str. 11.** Teilzahlung gestattet.

**Alte Gebisse**  
auch zerbrochene, bis 3000 Mark.  
Einzelne Platinstiftzähne von 21,25 — 200 Mark,  
jedoch nicht unter 21,25 M. pro Zahn.  
Platin-Brennstifte, Kontakte usw.  
bis 320 Mark pro Gramm.  
Gold, Silber, Geräte, Schmuck-  
sachen und Juwelen kauft zu  
den höchsten Tagespreisen  
täglich von 9 bis 8 Uhr abends  
**J. Herz, Fehrbelliner Straße 52,**  
Vorderhaus links parterre.  
Sonabend nur von 6 bis 8 Uhr abends.

**Metallabfälle!**  
in größeren Mengen kaufen zu Engrospreisen  
nur von Händlern und Gewerbetreibenden  
**Bader & Bauer,**  
Neanderstraße 15. Gründereher: Reichspoliz. 697.

**Dr. Hoffbauer's ges. ges. sch.**  
**Lecithin-Präparate**  
in Pillen und Pulverform  
Aus reinem, dem Hühnerol entzogenem  
Nervstoff oder Lecithin bestehend, daher  
eine natürliche, vollwertige Ergänzung des  
im Körper verbrauchten Nervstoffes.  
Graße - Broschüre versendet auf Wunsch  
**Elefant - Apotheke, Berlin SW 19**  
Ami Str. 7192, Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz).

Wenn Sie **Rheumatismus, Gicht,** gleichzeit. Beschwerden,  
Schlaflosheit, Nervenschmerz,  
Ischias, Nervenschmerz,  
alles umsonst oder ohne  
dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine aus-  
führliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden.  
Spezialarzt Dr. med. Daxmann, Berlin W 303, Am Karls-  
bad 33c, Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. [54/19]



**ULLSTEIN-  
SCHNITTMUSTER**  
für FRÜHJAHR'S- und  
SOMMER-MODEN  
1920

**Jandorf**  
Belle-Alliance-Str., Gr. Frankfurter Str., Brunnenstr.,  
Kottbuser Damm, Wilmersdorfer Strasse (Charl.)

**MODERNE DAMEN-  
CONFEKTION**  
Elegante  
Kostüme / Kleider  
Blusen / Röcke  
Jacken / Ulster  
Seidene Strickjacken  
Imprégn. Gummimäntel  
Herren-Anzüge  
und Ulster  
Ginsegn.-Anzüge  
Ginsegn.-Kleider  
in grösster Auswahl  
zu noch sehr billigen Preisen  
**B. FEDER**  
BRUNNENSTRASSE 1 | KOTTBUSER DAMM 103  
FRANKFURTER ALLEE 350 | CHARL. SCHÖNENSTR. 5

Die beste Anlage für Ersparnisse  
ist die  
**eigene Scholle!**  
Jetzt noch günstige Parzellen mit und ohne  
Waldbestand am Bahnhof Schulzendorf und  
Straßenbahn Tegel-Heiligensee mit Anzahlung  
von 500 M. an. 92/18  
Berlin, Mitte, Str. 35.  
Auskunft an Ort  
und Stelle durch **Hemmman, Jagroweg 8.**

**Stellenangebote**  
Selbständiger, erfahrener  
**Einrichter**  
auf Dreh- und Feilsarbeiten als  
**Vorarbeiter**  
auf sofort gesucht. Angebote an  
Akt.-Ges. Hahn für Optik u. Mechanik  
Ihringshausen bei Kassel.

**Kassiererinnen**  
sodort gesucht.  
Meldungen von 11 bis 12 Uhr  
vormittags.  
**Kaufhaus des Westens**  
G. m. b. H.  
**BERLIN W. 50**  
Tauentzienstraße 21/24.

**Fortuna lächelt spät und früh**  
bei  
**Emil Haase & Cie.**

<b>Ziehung 4. und 5. März</b> <b>Rote Kreuz-Lotterie</b> Gesamtwert und Hauptgewinne <b>100 000</b> Mk. <b>50 000</b> „ <b>10 000</b> „ <b>5 000</b> „ usw. 100 000 Lose. Los <b>3 Mk.</b> Porto und Liste 50 Pfennig.	<b>Ziehung 9. und 10. März</b> <b>Heilstätten-Geldlotterie</b> Gesamtwert und Hauptgewinne <b>120 000</b> Mk. <b>60 000</b> „ <b>20 000</b> „ <b>10 000</b> „ usw. 125 000 Lose. Los <b>3,50 Mk.</b> Porto u. Liste 50 Pf. mehr.
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Emil Haase & Co.,** Berlin NW 21  
Bredowstr. 9  
und in unseren Läden:  
Königstraße 55, Wallstraße 1, Leipziger Straße 104, Rosenthaler Straße 71.

**Metalle bedeutende Preiserhöhung!**  
Platin! Zahngelbisse, Zahn bis 75 Mark.  
Gold- u. Silbersachen! Münzen! Sal-  
peters, Silber! Quecksilber! Kupfer! Ros-  
gold! Messing! Nickel! Aluminium! Zinn!  
Stannolpapier! Zink! Blei! Flaschenkapseln!  
Schriftblei, alle Metalle höchstzahlend  
Weberstraße 31  
**Edelmetall-Einkaufsbureau,** — Alex. 4243. —

**Bettmässen.**  
Befreiung sofort.  
Alter u. Geschlecht angebend.  
Ausk. umsonst. Aeltest. u. best.  
bewährte ges. gesch. Methode.  
**Institut Engbrecht**  
München B 387, Kapuzinerstr. 9

**Sie haben einen Vogel**  
abgeschossen, wenn Sie Ihre  
**Metallabfälle und Alteisen**  
nur an mich verkaufen. Zahle stets höchste Tagespreise.  
**Eisen- und Metallgroßhandlung Willy Seydlitz.**  
Hauptgeschäft:  
**Neukölln, Liberdastraße 4. Tel.: 9405.**  
Nur für engros.  
Detailankaufsstellen: Hermannpl. 4, Böhmische Str. 16 (nahe Richardpl.)  
Berlin, Schönhauser Allee 151. — Pücklerstraße 33.  
Größere Posten werden abgeholt.  
Post- und Bahnsendungen werden prompt erledigt.  
Mitglied des Vereins der Altmetallhändler Groß-Berlins.

**Finnland.**  
Für Aktiengesellschaft in  
Helsingfors suche sofort  
**4-6 Polsterer,**  
unbedingt selbständig u. per-  
fekt i. d. Ledermöbelherstel-  
lung. Hoher Lohn, wirkl. gute  
Ernährungsverhältnisse, dan-  
kende Stellung, freie Reise.  
Junge, unverheiratete Leute  
wollen sich sofort persönlich  
(5-8 Uhr) od. schriftlich mel-  
den beim Vertreter 1917b\*  
**Paul Back, Berlin N. 39,**  
Lynarstr. 29.

**Wickler**  
für die Anter- und Gehäuse-  
teile, sowie Möbel- u. Uhr-  
teile.  
G. m. b. H. 3259\*  
Werk Wildau, Kr. Teltow.

**Zischler**  
werden sofort einstellt.  
**Mall-Schwarzkopff-Werke**  
G. m. b. H. 3259\*  
Werk Wildau, Kr. Teltow.

**Hutmacher**  
für dauernde Beschäftigung bei  
hohem Gehaltinnen gesucht.  
**H. Teschner,**  
Damenhofstr. 38.  
Eind. 38. 28/8

**Geübte Mädchen**  
für schriftl. u. belieren binner  
Hilfsarbeiten gesucht. 30/11  
**Deutsche Fäncerklingen-Ges.,**  
Feldstr. 128.

**Zuarbeiterinnen**  
verlangt 30/19  
**Geclach, Ausfüllstr. 23.**

**Klempner**  
für Kühler gesucht.  
**Norddeutsche Kühlerfabrik,**  
Tempelhof, Oberlandstraße. 136/2

**Büchsenmacher,**  
vertraut mit Feuertoch-  
Moulogen sowie Waffen-  
reparaturen, gesucht u. sofort  
Bohlig u. Eich,  
Charlottenburg,  
Raiser-Friedrich-Str. 65.

**Strohnt-Wäherinnen,**  
geübt, auf Unter- und Ober-  
Stich für lehnende Tätigkeit  
geübt.  
H. Teschner, Emdenstr. 30/3  
30/3

Wir suchen für unsere Ver-  
teilung Anwerbeleiter, für  
kleine Motorbau und Klein-  
Reparatur eine  
30/14

**rüchtige Vorarbeiterin**  
bei hohem Gehalt,  
**Metallgilde-„Sema“**  
Gesellschaft u. a.  
Berlin N. 4, Wehlstr. 34.

**Büchsenmacherinnen**  
bei hohem Gehalt sucht für  
dauernde Beschäftigung. 30/19  
H. Teschner, Emdenstr. 30.

**Etwa 50 Mädchen,**  
an vorkommende Arbeit  
im Landwirtschaftsbereich  
gewöhnt, erhalten sofort  
voetelhafte Stellen in  
Schweeden.  
150/4  
Antwort an  
**Hamra Gard,**  
Hedemora,  
Schweeden.

# Die Abfindungsdebatte im Preußenhaus.

In der Beratung des Hohenzollernvertrages durch die Landesversammlung, über deren Beginn wir im Abendblatt berichteten, führte

Abg. Graf (Soz.)

weiter aus: Damals, im November 1918, hätte die Enteignung sehr wahrscheinlich keinen Entschlüssen hervorgerufen. Da waren die Meinungen über Schuld und Unschuld sehr geteilt. Inzwischen hat selbst Herr von Kardorff längst ausgeführt, daß die Politik vor dem Kriege bodenlos leichtfertig gewesen sei. Das hat also auch von der Politik des Königs zu gelten. In Enteignungsangelegenheiten von Fürstentümern ist die Haltung Wismars höchst bemerkenswert, er hat die Enteignung des Welfenhauses in sehr geschickter Weise als im Wohl des Volkes liegend zu verteidigen gesucht. Damals rief ihm Windthorst zu: „Einst wird die Weltgeschichte von den Hohenzollern die historische Vergeltung fordern!“ Die Rückkehr Wilhelms ist nicht zu erwarten. Denn einmal ist er wirklich kein Napoleon (Sehr richtig! links); zudem verlangt die Entente seine Auslieferung. Jetzt bei der Vermögensfeststellung hat das Volk erst erfahren,

wie arm die Hohenzollern

gewesen sind. (Heiterkeit links.) Uns Schulkindern hat man ja immer von ihrer Armut erzählt. Jetzt soll alles Privateigentum sein. Jetzt sollen die Hohenzollern auf 50 Schloßer vermindert; das ist nicht schwer, wenn ihnen 30 Schloßer und Grundstücke zugewiesen werden. Auf alle Fälle ist festgestellt, daß die Hohenzollern aus eigener Kraft niemals dieses Reichtums hätten zusammenbringen können. Sie sind bettelarm in die Mark gekommen und haben

dem Volk die besten Grundstücke abgenommen.

Die Fürstfamilien sind durch Inzucht völlig degeneriert. Der eine ist irrünftig, der andere laßt wie ein Ochse (Heiterkeit), die preussische Königsfamilie hat ihr Geld leicht verdient: 10 Millionen im Jahre. Wieviel hat Wilhelm II. in Zeiten der Not denn an Kriegsanleihen gezeichnet? Vielleicht kann das Reich darüber Auskunft geben. 1890 hat der damalige König erklärt, er hatte mit seinem Domänenvermögen für sämtliche Schulden des Staates. Wie wäre es, wenn das der letzte König auch täte? (Weiß! links.) Was würde man sagen, wenn ein Angestellter nach Holland durchzubrechen und dann noch vom Prinzipal das Gehalt verlangen würde? Der Prinzipal würde erklären: „Der scheint total verrückt zu sein!“ (Heiterkeit; Unruhe rechts.) Wenn man verlangt: „Gebt dem König, was des Königs ist“, so sagen wir:

„Gebt dem Burggrafen von Kärnberg, was er ins Land mitgebracht hat!“

(Sehr richtig links, Unruhe rechts.) Wie kommt eine Familie, deren Oberhaupt noch nicht 65 Jahre alt ist, dazu, zu erklären, daß sie sich selbst ernähren könne? In der Schule habe ich doch gehört, daß die Hohenzollern alle ein Handwerk erlernen mußten. (Schallende Heiterkeit.) Die adligen und nichtadligen Leuten beklagen sich über die jetzige Regierung; dazu haben sie keine Veranlassung, denn man hat ihnen sogar ihr Gehalt garantiert. Sie hätten doch wie ihr Herr den deutschen Staat von den Pantoffeln schütten sollen! Die ehemaligen Hoftheater sollen Staatsbesitz werden. Natürlich, sie erfordern ja Millionen Zuschüsse im Jahr! Alles, was etwas einbringt, behält das Königshaus; z. B. die Kronjuwelen, dagegen kriegt der Staat

die Kroninsignien ohne Brillanten,

das ist viel wert. (Heiterkeit links.) Wer den Frieden erhalten wollte, durfte sich nicht so gebärden wie Wilhelm II., der sich als „Admiral des Atlantischen Ozeans“ bezeichnete, eine Herausforderung Englands. Das ewige Sabelgerassel des ehemaligen Königs war eine der treibenden Ursachen zum Kriege. Widerstande für ihn sind eigentlich nur seine geistigen Mängel. Ein Oberverwaltungsgericht hat gesagt, ein Beamter dürfe einem sozialdemokratischen Agitator nicht einmal die Hand drücken. Dieser Beamtengeist ist ein Ausfluß der geistigen Verfassung Wilhelms. Erst in der größten Not, in der Angst um seine eigene Person, fand er das Wort: „Ich ferne keine Parteien mehr!“ (Lebhafte Zustimmung, große Unruhe rechts.) Von seinen sechs Söhnen ist nicht ein einziger gefallen. (Hört, hört!) Ein

Reichsgesetz zur Enteignung der Hohenzollern

muß unter allen Umständen gemacht werden; das Volk verlangt, daß wir dem ehemaligen Königshaus nicht noch ein Reichtumsvermögen hinterlassen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wären ehelos, wenn wir, die Wilhelm einst „waterloose Geseffen“ gelächelt hat, diesem Verträge zustimmen würden. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Oppenhoff (Ztr.): Ich bedauere die scharfen Angriffe des Vorredners auf das Königshaus. (Lebhafte Widerspruch links, große Unruhe.) Die Auseinandersetzung muß auf dem Boden des Rechts erfolgen. Dem Gedanken, daß der Kaiser die Schuld am Kriege trägt, können wir nicht folgen. Die Anträge Hoffmann und Graf lehnen wir ab. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! (Adolf Hoffmann: Er kann höchstens Arbeitslosenunterstützung bekommen! — Lebhaftes Zurufe rechts.) Wir sind grundsätzlich bereit, auf den Boden des Vertrages zu treten und beantragen Ueberweisung an den Rechtsausschuß.

Abg. Cassel (Dem.): Wir stehen auf dem Boden der Reichsverfassung und der Republik. Eine Wiederkehr der Monarchie halten wir für ausgeschlossen. Sobald hat aber der Abg. Graf bei dieser von einer republikanischen Regierung eingebrachten Vorlage Ausdrücken gemacht, die nur Verwirrung erregen können? (Lebh. Zustimmung rechts und b. d. Dem.) Den Antrag Graf wollen wir für äußerlich bedenken. Das bestehende Gesetz gibt keine Möglichkeit der Enteignung. Und wenn man schon enteignen will, so muß nach der Reichsverfassung eine Entscheidung gewährleistet und der Rechtsweg offen gehalten werden.

## Deutsche Nationalversammlung.

145. Sitzung, Dienstag, den 2. März, 1 Uhr.

### Anfragen.

Auf Hinweis des Abg. Dr. Boehme (Dem.), daß in Braunschweig eine Steuer vom Grundbesitz erhoben wird, antwortet die Regierung, daß die Sache noch geprüft wird.

Auf Anfrage des Abg. Steinlopp (Soz.) nach dem neuen Beamtengesetz wird erwidert, daß die Vorarbeiten im Gange sind.

Abg. Dr. Heine (D. Sp.) stellt fest, daß dem Reich beim Wiederaufbau Nordfrankreichs jede Kontrolle der Kosten fehle. Die Regierung erklärt, daß bei Lieferungen aus Deutschland die nötigen Kontrollmaßnahmen getroffen sind.

Auf die Klage des Abg. Verede (Dm.) über die Schwierigkeiten, die die Polen dem

Saharverkehr nach Dhyreufen

bereiten, antwortet die Regierung, daß sie seit Wochen in direkten Verhandlungen in Warschau bemüht sei, mit Polen zu einer befriedigenden Regelung zu gelangen.

Abg. Schiele (Dm.) führt Befürchtungen, daß die stillen Grenzschuß-Vollwehrgeschossen am 29. Februar mittellos entlassen worden sind. Es wird erklärt, daß den Vollwehrgeschossen jederzeit der Uebertritt in die Reichswehr offen stand. Am 24. Dezember 1919 wurde ihnen mitgeteilt, daß die Verbände zum 1. Februar aufgelöst würden. Um Härten zu vermeiden, wurde noch ein weiterer Monat zugewagt.

Der Wunsch der Mehrheitssozialisten wird daher auch im Reichstage auf die größten Widerstände stoßen. Was heute gegen das Königshaus als Ausnahmegesetz festgelegt wird, kann ja morgen auf jede andere Adressat ausgebeugt werden. Politische Verfehlungen und Kriegsschuld scheiden in dieser Frage aus. Wir beantragen Prüfung der Vorlage durch einen besonderen Ausschuß von 24 Mitgliedern. Bei der Prüfung werden wir uns von Grundsätzen der Gerechtigkeit und des Staatsinteresses leiten lassen (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Dr. Hergt (Dnat.): Aus der Rede des Abg. Graf sprach die Angst vor der Wiederkehr der Monarchie. (Anhaltende Unruhe links, Beifall und Zustimmung rechts.) Es regt sich etwas, das Ihnen (nach links) sehr bald über den Kopf wächst. Nicht die Erregung steigt im Volk, sondern der Unwille und der Widerwille. (Stürmischer Widerspruch links, and. Beifall rechts.) Wir haben hier keine politische, sondern eine rechtliche Entscheidung zu treffen. Der Vergleich mutet der Krone ungeheure Opfer zu, die sie bringt, weil sie Frieden mit dem Volk haben will. Ueber Wilhelms II. wird die Geschichte einst ein anderes Urtheil fällen; er muß die Möglichkeit haben, einmal wieder seine Heimat besuchen zu können. (Anh. Beifall rechts, Pfischen links.)

Abg. Adolf Hoffmann (U. Soz.): Die Hohenzollern dürfen keinen Pfennig bekommen, ehe nicht festgestellt ist, wieviel

Millionen sie ins Ausland verschleppt

haben. Minister, die einem Irrennigen Millionen nachwerfen, hätten längst abberufen werden müssen. Hätte Wilhelm noch einen Funken von Menschlichkeit, so hätte er sein ganzes Vermögen für seine Sünden hergegeben. Er besitzt aber noch sein Edelmetall, während das Volk Gold für Eisen gab. Wilhelm ist gewiß nicht allein schuldig am Krieg, aber er hat den Funken ins Pulverfaß geworfen. Rautskys Aktienmaterial beweist, daß Deutschland und Oesterreich den Krieg vom Jaun gebrochen haben. Hergt, der von den Amerikanern sagte, die können nicht schwimmen und fliegen, sie werden nicht kommen, gebürt mit vielen seiner Freunde auch zu den Kriegsschuldigen. Aus der Hohenzollernzeit blieben und nur Glend, Berge von Leichen und Krüppeln. (Beifall links.) Die Grafen Hoensbroich und Waldersee sind mit Rautsky darin einig, daß Wilhelm

eine Mischung von Komödiant und Rare

ist. Einem solchen Mann überläßt man kein Millionenvermögen. Angefaßt der Wohnungsnot ist es unbegreiflich, daß der einen Familie von 48 Leuten so viel Grundstücke zur Verfügung gestellt werden sollen. Stimmt es, daß die Minister Sadehum und Hirsch billigen Wein aus den königlichen Kellern bezogen haben? Sadehum soll sogar Wein nach dem Hotel seines Bruders in Harburg geschafft haben. Das Berliner Schloß wird gegenwärtig ausgeplündert, selbst die Fenster werden ausgehauen, die Kronleuchter auseinandergeraubt und lösliche Gemälde fortgeschafft. Der Antrag Graf ist nur ein Verlegenheitsantrag zu Zwecken der Wohlpropaganda. Das frühere Königshaus darf nicht selber erhalten, um das Volk nochmals ins Elend zu bringen. (Lebh. Beifall b. d. Unabh.)

Finanzminister Sadehum:

Die Rede Hoffmanns war wieder ein Demagogentrad. Diefem Abgeordneten kommt es ja überhaupt nicht auf die Wahrheit, sondern auf die Verbreitung von

Verleumdungen

an. (Präsident Schneider bittet den Minister, einem Abgeordneten nicht den Vorwurf zu machen, daß er jemanden verleunden wolle.) Dann werde ich den Beweis antreten, daß alle Behauptungen des Herrn Hoffmann objektive Verleumdungen sind. Er hat behauptet, ich hätte Wein aus den königlichen Schloßern an meinen Bruder in Harburg gegeben. Das ist nicht wahr. (Große Heiterkeit.) Der Weinbestand der Schloßer ist an Lazarette und Krankenhäuser gegeben worden und auch an einzelne Personen zu repräsentativen Zwecken verkauft worden. Bei einer dieser Personen ist Haus suchung gehalten worden, weil man die vor ihrem Haupte abgeladenen Rippen als Behälter für Handgranaten ansah. Diese Person war der Unabhängige Herr Simon. (Anhaltende stürmische Heiterkeit.) Gewiß sind alle Kunsthoggenstände aus dem Schloße entfernt und sogar die ältesten Gemälde ausgefägt worden. Der kunstsinnige Herr Hoffmann kann das alles in den Berliner Museen wiederfinden. (Anhaltende Heiterkeit.) Er ist von seinen Bewunderern fälschlicherweise angelesen worden und hat hier nur den niedersten Hintertreppentritt verbreitet. Als Herr Hoffmann und seine Freunde in der Regierung saßen, haben sie selbst in öffentlichen Aufkundigungen versichert, daß das private Eigentum zu schätzen ist. Auch die Aneignung des Privateigentums des Königs trägt die Unterschrift des Herrn Adolf Hoffmann. (Große Heiterkeit.) Selbst in der Nationalversammlung wurde ein Antrag auf Konfiskation des Vermögens nicht eingebracht. Die von Herrn Hoffmann beantragten Transporte haben nur den Zweck, die Silberstücke in der Nähe Deutschlands in Sicherheit zu bringen. Wo sie untergebracht sind, sage ich Herrn Hoffmann nicht, denn die Kreise, denen er angehört, sind mir dafür zu unsicher. (Schallende Heiterkeit.) Alles, was Herr Hoffmann hier vorgezogen hat, ist nicht wahr. Trotzdem entscheidet er sich nicht, angehenden Beamten meines Ministeriums die unwürdige Bemerkung ins Gesicht zu schmeißen, sie müßten noch heute verhaftet werden. Ich stelle diese perfide Art und Weise vor dem Lande fest und überlasse den Herrn der Hochachtung, die er verdient. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. von Krause (D. Sp.): Vergessen wir nicht, daß unser Land den Hohenzollern auch Dank schuldig. Der Antrag der Unabhängigen ist für uns gänzlich unannehmbar, und ebenso erblicken wir in dem Antrage Graf auch einen unerträglichen Angriff auf das Privateigentum.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird mit den beiden Anträgen dem Rechtsausschuß überwiesen. Dann verliert sich das Haus auf Mittwoch, 12 Uhr; Anträge.

Schluß 6 1/2 Uhr.

## Hierauf wird die zweite Lesung der Reichseinkommensteuer

fortgesetzt.

§ 28 handelt von der

Beranlagung.

Nach einem Antrage Düringer (Dm.) soll das Einkommen aus freier Berufstätigkeit nach dem Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre berechnet werden.

Abg. Eichhorn (U. Soz.) beantragt die Streichung des § 29 über die Auskunftsspflicht der Arbeitgeber, die eine Ausnahme zugunsten der Arbeiter seien. Als seinerzeit im Preussischen Abgeordnetenhaus eine solche Vorlage eingebracht wurde, hat der jetzige Ministerpräsident Hirsch in schärfster Weise dagegen protestiert.

§ 29 wird gegen die Stimmen der Unabhängigen unverändert angenommen.

Der Antrag Düringer (Dm.), daß 20 Proz. der Steuer in Kriegsanleihen bezahlt werden können, wird abgelehnt.

Ein von allen Parteien unterstützter Antrag Dr. Glund (Dem.) zum § 43 bestimmt, daß die Kapitalertragsteuer auf die Einkommensteuer angerechnet wird, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig ist. (Angenommen.)

Die Mehrheitsparteien beantragen, den § 44 wie folgt zu fassen:

„Der Arbeitgeber hat nach näherer Anordnung des Reichsfinanzministers bei der Lohnzahlung 10 Proz. des Arbeitslohnes zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten und für den steuerhaltenden Betrag Steuermarken in die Steuerkarte des Arbeitnehmers einzulegen und zu entwerfen.“

Abg. Dr. Düringer (Dnat.) beantragt Streichung dieser Bestimmungen.

Abg. Eichhorn (U. Soz.): Es handelt sich hier um eine Neueinrichtung zugunsten der Arbeiter. Man hegt eben ein ganz unberechtigtes Mißtrauen in ihre Ehrlichkeit. Der hohe Abzug von 10 Proz. berücksichtigt nicht die Lage der Arbeiter. Wenn sich nachher herausstellt, daß der Arbeiter zu viel bezahlt hat, dann wird ihm auch nicht ein Pfennig Zins vergütet. (Zuruf: Die paar Pfennige!) Beim Arbeiter spielen auch Pfennige eine Rolle. Die Regierung will den Arbeitgeber zum Steuerregulator machen.

Abg. Dr. Ab. Braun (Soz.):

Von den Einwänden des Vorredners ist nichts stichhaltig. Er kennt nicht einmal die Steuer Gesetze; denn sonst würde er wissen, wie das Kapital an der Quelle erfährt wird. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wer wird künftig noch Steuern hinterziehen, wenn selbst nach seinem Tode seine Kinder noch dafür bestraft würden? Rechtswürdig ist, wie Herrn Eichhorn's Anschauungen sich mit denen der Rechtsdenker. Auch die Arbeiter werden empfinden, daß die hier getroffenen Bestimmungen nur zu ihrem Vorteil sind. Sie brauchen nie mehr einen Gerichtsvollzieher zu fürchten (und viele Schreibereiwird ihnen erspart. So unangenehm es ist, wir müssen den Arbeitern sagen: Ihr habt auch Pflichten, nicht nur Rechte, und in dem Kopf, aus dem Ihr nehmen wollt, müßt Ihr auch etwas hineinstecken! Wir nehmen den § 44 an, aber ohne den Abzug, daß Uebernahme der Steuern durch den Arbeitgeber ohne Verrechnung nach dem Lohn unzulässig ist und entgegenstehende Abmachungen nichtig sind. Dieser Abzug ist nichts als ein Auftrieb. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Däwel (U. Soz.): Was Dr. Braun behauptet, ist alles falsch. Er unterstellt den Arbeitern die Absicht der Steuerhinterziehung, wie er das schon im Ausschuss getan hat. Wir betrachten die Bestimmung als eine Ausnahmebestimmung gegen die Arbeiter.

Abg. Weislich (Dnat. Sp.): Dieser Steuerabzug vom Lohn wird nur eine neue Lohnherhöhung zur Folge haben.

Nach weiterer Aussprache wird § 44 nach dem Antrag der Mehrheitsparteien angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. Damit ist die zweite Lesung des Einkommensteuergesetzes erledigt. Das Haus verliert sich.

Mittwoch 1 Uhr: Antrag Lohn (U. Soz.) über den verschärften Ausnahmestand in Düsseldorf, Kapitalertragsteuer, Landessteuer.

Schluß 5 Uhr.

## Wirtschaft.

Verteilung und Verteilung.

Aus der großen Zahl der Nachfragenden, der Kaufwilligen, kann bei dem Mangel an Ware nur ein Teil befriedigt werden, wenn eine Rationierung nicht besteht. So entsteht die Frage, wer bekommt eigentlich die Ware? Die Antwort lautet: Wer am besten zu schmieren versteht! In unserer Zeit, in der die Verteilung wie ein freies Gift die Wirtschaft durchweicht, gilt es vor allem, die Menschen wieder ehrlich zu machen. Geradezu haarsträubende Verhältnisse sollen sich in den produzierenden Großbetrieben herausgebildet haben. Die Aufträge liegen in Haufen da, die Preise steigen von Woche zu Woche, wer morgen bedient, geliefert wird, läuft billiger, als wenn er nächste Woche herankommt. Da muß z. B. die Lagerverwalter und Expedienten Persönlichkeiten geworden, die furchtbar „pouffiert“ werden; ein Tausendmarktschein oder mehrere in die Hand gedrückt, tun Wunder. Aber es lohnt sich, es macht sich für den Abnehmer immerhin solches Opfer bezahlt. Hoffentlich werden die Betriebsräte hier mal gründlich aufzuklären und dafür sorgen, daß wieder Ehrlichkeit und Stolz zurückkehren. Die Korruption, d. h. die Beschaffung, ist von oben gekommen, nur der, der Geld hat oder sonstige Vorteile zuzuführen kann, vermag zu beschaffen. Früher wurden Angestellte und Arbeiter, ja oft genug Direktoren bestochen, um einen Auftrag abzuschließen, um verkaufen zu können; seit dem Krieg ist es umgekehrt, es besteht, wer Ware erhalten will. Nur wenn wir wieder ehrlich werden, können wir gesunden. Niemals wären Verschleudungen in solchem riesigen Ausmaß möglich gewesen, wenn es unmöglich gewesen wäre, Eisenbahnwaggons durch Verteilungen von Beamten und Arbeitern vor-schriftswidrig zu leiten. Hier kann nur die Arbeiterschaft und Beamenschaft helfen, indem sie die Verteiler an den Pranger stellen und in sonstiger Weise ihren die alten richtige Auskunft geben. Von Seiten der Kapitalisten, Händler, Agenten und Schieber dürfen wir keine Besserung erwarten, denn die sind zu gewissenlos.

Die Spekulationslust an der Börse, diesem „Ostbaum“, wie er oft genannt worden ist, ist in die weitesten Volkskreise gedrungen, Handelslehrlinge und Hausdiener spekulieren bereits. Neben der so furchtbar verderblichen Beifucht, die das Reuebahn-werfen großgezogen hat, ist eine neue Sache entstanden, es ist die Spekulation mit den Preiserhöhungen. Sichert irgend-eine beschlossene Preisbildung durch, dann wird selbst von Angestellten durch Mitteloperationen auf Spekulation gelaufen. Wer von seinen Angestellten und Arbeitern verlangen will, daß sie ehrlich sein sollen, muß es in erster Linie selbst sein.

Mehr Kunstdünger!

Die Abgeordneten Meerfeld, Köhl und Solmann haben folgende Anfragen an die Reichsregierung gerichtet:

Noch zuverlässigen Meldungen hat die Aktiengesellschaft für Stickstoffdünger in Anapadi die Produktion von Stickstoffdünger eingestellt und erzeugt nur noch das größere Gewinn abwerbende Karbid. Dieses Geschäftsgebaren ist eine schwere Schädigung der Landwirtschaft und damit der Volksernährung, da größter Mangel an künstlichem Dünger herrscht. Wir bitten die Reichsregierung, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, damit die erwähnte Gesellschaft die Düngerproduktion wieder aufnimmt.

Die Ragnöhlen, die hilft, ist Herstellung der Gemeinnützigkeit. Dann wird das produziert, was am nötigsten gebraucht wird, unabhängig von den Geldvertrug, den es abwirft.

Stickstoffdünger in Gottes Segen zu Lugau. Einnahmen 27 493 930 R., Betriebs- und Handlungskosten 23 386 761 R., Abschreibungen 1 000 000 R., gegen 500 000 R. im Vorjahr, Sonder-rücklagen 1 120 000 R., gegen 500 000 R. im Vorjahr. Aus dem Reingewinn von 1 665 665 R., erhalten die Prioritätsaktien je 205 R., pro Aktie von 300 R., die Stammaktien zu 300 R., je 190 R., und die Stammaktien dritter Emission zu 1200 R., je 760 R., wie im Vorjahr. Reich's Segen aus den Schätzen, an denen das gesamte Volk das Bestreben hat!

Die Geschäftskasse für industrielle Erfindung bildet die Zentralstelle, für die an den 11 Standorten (Berlin, Dresden, Ründen, Stuttgart, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Hannover, Weimar, Braunschweig, Königsberg i. Pr.) der internationalen Unterkommisionen Vertrauensleute der Privatindustrie eingesetzt sind, die ihrerseits die Aufgabe haben, die aus den Kreisen der Industrie in ihrem Bezirk laut werdenden Wünsche den an die Standorte kommandierten deutschen Verbindungsoffizieren, wie auch den Entente-Kommissionen gegenüber zu vertreten und ferner den Verbindungsoffizieren in allen sachlichen Fragen mit ihrem Rat zur Seite zu stehen. Vertrauensmann für den Bezirk Berlin, der auch die ganze Provinz Brandenburg, die Provinz Sachsen und weisliche Teile der Provinz Posen umfaßt, ist Geh. Regierungsrat Dr. Schweigboffer, der Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

